Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 280. Mittwoch, 29. November 1905.

Tagesschau.

* Der Reichstag wurde heute feierlich eröffnet.

* Der Deutsche Städtetag tagte gestern im Abgeordnetenhause zu Berlin.

* Die ausständigen Webereiarbeiter in Gera und Glauchau haben beschlossen, die Arbeit am Mittwoch vormittag bedingungslos wiederaufzunehmen.

* Wegen der Ruhestörungen in Barcelona soll über Katalonien der Ausnahmezustand verhängt worden.

In der Nordsee herrscht ein furchtbarer Gewittersturm; mehrere Schiffe sind überfällig.

* König Haakon von Norwegen hat gestern den Eid auf die Verfassung geleistet.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Der Deutsche Städtetag in Berlin.

Als vor drei Jahren in Dresden der erste Deutsche Städtetag zusammentrat, wurde die Absicht kundgegeben, eine solche Zusammenkunft von nun ab etwa alle drei Jahre zu veranstalten. Aber bereits nach zwei Jahren hatte man das dringende Bedürfnis empfunden, sich am Montag wieder in Berlin zusammenzufinden, um dem deutschen Städtetage eine festere Grundlage in der Gestalt einer eigenen Geschäftsstelle zu geben, die vornehmlich als Auskunfts- und Vermittelungsstelle für alle kommunalen Fragen gedacht ist. Durch Errichtung einer solchen Geschäftsstelle werden den Gemeinden die zeitraubenden Umfragen an alle einzelnen Gemeinden erspart, denn bei ihr kann alles wertvolle Material über kommunale Fragen, Bestimmungen oder Verordnungen usw. zusammenlaufen, so daß sie imstande ist, wesentlich schneller alle Auskünfte zu erteilen, als wenn die Frage an die einzelnen Stadtgemeinden gerichtet wird. So bildet denn der diesmalige Städtetag gewissermaßen einen Markstein. Die deutschen Städtetage treten damit in die Reihe derjenigen Veranstaltungen ein, die zweifellos in nicht allzu ferner Zeit eine ganz enorme Bedeutung gewinnen müssen, denn das Gebiet, das sie zu beackern haben, ist ein sehr großes und die Fäden der städtischen Verwaltung sind weit verzweigt.

Mit dem ersten deutschen Städtetage in Dresden war bekanntlich auch eine deutsche Städteausstellung verbunden. Diese Ausstellung war außerordentlich interessant und lehrreich. Es wäre zu wünschen, daß der Gedanke einer solchen Ausstellung, die in bestimmten Jahren regelmäßig wiederkehrt, gepflegt würde, und zwar möglichst in der Form einer Wanderausstellung, so daß alle größeren deutschen Städte mit der Zeit eine solche in ihren Mauern sehen würden. Diese Ausstellungen würden sich mit der Zeit dann zweifellos zu größeren Ausstellungen entwickeln, für die auch die Industrie und das Gewerbe interessiert werden könnten.

Unsere Industrie hat ihren Boden in der Stadt, wenn daher die Städte ihr regelmäßige Gelegenheit geben, sich und ihre Fortschritte zu zeigen, so erfüllen sie damit nur ihre Pflicht. Es würde aber auch eine gewisse Regelung der deutschen Gewerbe- und Industrieausstellungen erfolgen, wenn diese sich eng an die Städteausstellungen anschließen könnten. Das ist wirklich ein erstrebenswertes Ziel. Für die kleineren, mehr lokalen Ausstellungen bliebe immer noch Platz genug. Noch ist dieser Gedanke allerdings nicht genügend erörtert worden, um bereits für die nächste Zeit Früchte tragen zu können, aber es wäre in der Tat wünschenswert, daß die neue Geschäftsstelle des Deutschen Städtetages ihr Augenmerk dieser Angelegenheit zuwendet. Wenn dann weiter im Anschluß an diese Städteausstellungen selbstverständlich ein deutscher Städtetag mit all seinen Beratungen stattfindet, so würde es ganz von selbst gegeben sein, daß eine Reihe von Kongressen, die jetzt zersplittert in den verschiedensten Orten und zu den verschiedensten Zeiten tagen, ebenfalls mit dem deutschen Städtetage zusammen veranstaltet würden. Es würde dies ein großes Bild des Wirkens der deutschen Städte auf allen Gebieten, auch auf dem sozialen geben, das ungemein imponierend sogar auf das Ausland wirken müßte. Die Folge wäre natürlich die, daß auch das Ausland diesen Veranstaltungen eine besondere Aufmerksamkeit entgegenbringen würde.

Mit der Tagesordnung, wie sie der deutsche Städtetag allerdings diesmal aufgestellt hat, wird man außer der Fleischnotdebatte nicht allzu viel Interesse hervorrufen; aber es handelt sich wohl nur mehr darum, dem Deutschen Städtetag von jetzt ab eine festere Gestalt zu geben, so daß alles Uebrige zunächst noch zurückzutreten hat. Fragen, die von größter Bedeutung für unsere Gemeinden sind, gibt es ja in Hülle und Fülle zu erörtern.

* * *

Wir fügen den Bericht über die Verhandlungen im Auszuge an.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Berliner Oberbürgermeister Kirschner und Wahl des Bureaus, beginnt, wie wir bereits gestern kurz meldeten, die Beratung über die Fleischnot.

Als erster Referent erhält Syndikus Dr. Dove das Wort. An der Hand der Statistik weist er das beständige Ansteigen der Viehpreise nach und geht nun den Ursachen dieser Erscheinung nach. Er wendet sich gegen die Behauptung der Agrarier, daß die Schuld daran der Zwischenhandel trage. Es sei gegenüber dem Bedarf das Angebot einfach ungenügend, und es komme darauf an, dieses Angebot durch Öffnung der Grenzen zu erweitern. Redner berührt nun die Frage der Seuchengefahr. Er prüft diese Gefahr bezüglich der einzelnen Länder und gelangt zu dem Ergebnis, daß eigentlich nur noch Rußland hier in Frage kommen und zu Bedenken Veranlassung geben könne. Dr. Dove schließt: „Es handelt sich nicht um einen Gegensatz zwischen Stadt und Land, sondern um einen gemeinsamen Kampf, und wenn diesen Kampf die Städte führen, so tun sie dies im Interesse des gesamten Vaterlandes!" (Bravo.)

Nach einem Korreferat des Oberbürgermeisters Körte-Königsberg i. Pr. nimmt Magistratsrat Dr. Beckh-München das Wort. Auch dieser Redner erbringt den Nachweis über die Folgen der Fleischteuerung durch eine Statistik, die sich auf die beiden volkreichsten Städte Bayerns, München und Nürnberg, beschränkt. Er geht den Ursachen nach, die in Bayern einen Rückgang des Viehbestandes herbeigeführt haben. Denn allein dieser Rückgang trage die Schuld an der Teuerung. Die Folgen der jetzt bestehenden Verhältnisse seien in hygienischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung derartige, daß sich auf die Dauer niemand ihrem Zwange werde entziehen können. (Beifall.)

Es beginnt die Diskussion. Sie wird durch den Bürgermeister von Weißenfels Wahden eröffnet. Er sieht in der Futternot des Vorjahres die Ursachen der Fleischteuerung. Alle drei Referenten hätten zu deren Bekämpfung hauptsächlich die Öffnung der Grenzen gefordert. Er könne dem nicht beistimmen. (Unruhe.) Vom nationalen Standpunkt aus müsse gefordert werden, daß die heimische Landwirtschaft den Bedarf decke. Als Redner erwähnt, daß dem Städtetage ein von wenigen Herren ausgearbeiteter Satzungsentwurf oktroyiert worden sei, entsteht große Unruhe, und Vorsitzender Oberbürgermeister Kirschner unterbricht den Redner mit dem Hinweis darauf, daß die Stadt Weißenfels unter Anerkennung der Satzungen ihren Beitritt zum Städtetag erklärt habe. (Stürmischer Beifall.) — Redner endet schließlich mit der Warnung, der Städtetag möge sich nicht in das Fahrwasser schrankenlos kapitalistischer Interessen begeben, sondern auch in wirtschaftspolitischer Beziehung einen nationalen Standpunkt einnehmen. (Zischen.)

Stadtv. Justizrat Cassel-Berlin widerlegt die Ausführungen des Vorredners.

Nachdem noch Schlächtermeister und Stadtverordneter Marx aus Frankfurt a. M., Abgeordneter Singer, der besonders scharf gegen die Untätigkeit der Regierung sprach, Oberbürgermeister Bender-Breslau, der sozialdemokratische Abgeordnete Ullrich-Offenbach und Abg. Gothein gesprochen hatten, wurden u. a. folgende Leitsätze angenommen:

Es besteht zur Zeit in Deutschland eine ganz außergewöhnliche Höhe der Fleischpreise, insbesondere der Schweinefleischpreise, an deren alsbaldiger Beseitigung alle Kreise des Volkes ein dringendes Interesse haben. — Die Ursache solcher Teuerungen ist darin zu erblicken, daß die inländische Viehproduktion dem starken Wachstum der Bevölkerung gegenüber nicht stetig imstande ist, den inländischen Bedarf an Fleischnahrung zu decken. Die Behauptung, daß der Zwischenhandel die Veranlassung für die derzeitige Fleischteuerung abgebe, kann als zutreffend nicht anerkannt werden. — Zur Deckung des einheimischen Fleischbedarfs ist deshalb der Rückgriff auf die Vieh- und Fleischbestände des Auslandes unter voller Wahrung des Seuchengesetzes für die einheimischen Viehbestände geboten. Der Deutsche Städtetag erachtet als geeignete Mittel gegen die Fleischteuerung die möglichst ungehinderte Einfuhr lebenden Viehs aus dem Auslande zur Abschlachtung in öffentlichen Schlachthäusern, die Einfuhr ausgeschlachteten Fleisches aus dem Auslande unter Beseitigung aller sanitär nicht unbedingt gebotenen Erschwerungsmaßregeln, die Einfuhr ausländischen Büchsenfleisches und sonstiger Fleischdauerwaren u. die Ermäßigung der Zölle und Eisenbahntarife für Futtermittel in Zeiten bestehender Futternot. Der Deutsche Städtetag erklärt, daß die Behandlung der Fleischteuerungsfrage durch die maßgebenden Instanzen des Reiches und einzelner Bundesstaaten die berechtigten Interessen der städtischen Bevölkerung schwer schädigt."

Nach Erledigung der Fleischnotfrage gelangte der Statutenentwurf, betreffend die Konstituierung der deutschen Städte, zur Annahme. Als Stadt, in welcher die Zentralstelle des Deutschen Städtetages zu errichten ist, wurde beinahe einstimmig Berlin gewählt.

Es wurde hierauf noch der Vorstand und der Ausschuß gewählt und danach der Erste Deutsche Städtetag mit den üblichen Dankesreden geschlossen.



Der Kaiser hörte gestern von $9\frac{1}{2}$ Uhr ab die Vorträge des Ministers v. Podbielski und des Chefs des Zivilkabinetts Dr. von Lucanus. Abends speiste das Kaiserpaar bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin im Marmorpalais.

Ein Brief des Großherzogs von Baden. Im Anschluß an die Enthüllungsfeier des Kaiserdenkmals in Nürnberg hat sich der Großherzog von Baden in einem Dankschreiben an den Bürgermeister von Nürnberg, von Schuh, über die deutsche Weltmachtspolitik geäußert. Das Schreiben lautet:

„Die erhebende Gesinnung, welche Sie während der Enthüllungsfeier in so schönem Ausdruck uns allen kundgaben, wird ein unvergeßliches geschichtliches Zeugnis bleiben von dem herrlichen nationalen Geist, welcher das Zustandekommen dieses einzig schönen Denkmals ermöglichte. Die Stadt Nürnberg hat mit dieser Tat in ehrender Weise erkannt, wie der teuere Kaiser Wilhelm der Große das Einigungswerk bei Begründung des deutschen Kaiserreichs erfaßte und schaffen wollte. Er hinterläßt ein starkes Reich, und wir haben die Aufgabe, es stark zu erhalten und zur Weltmacht zu erheben. Die Großherzogin schließt sich als treue Tochter des großen Kaisers meinen Dankesworten an und versichert Sie, daß diese Denkmalsfeier in ihres Herzens tiefstem Grund ein unauslöschliches Lichtbild verbleiben wird. Ihr sehr ergebener Friedrich, Großherzog von Baden".

Der Bundesrat bei der Arbeit. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden die Ausschußberichte über den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1905 und den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1905 genehmigt.

Zur heutigen Eröffnung des Reichstags. Die erste Sitzung des Reichstags findet heute nach der feierlichen Eröffnung im Königlichen Schlosse um 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht nur die Feststellung der Beschlußfähigkeit. Die Parteien werden in folgender Stärke in den Reichstag einziehen: Konservative 52, Freikonservative 21, deutsche Reformpartei 7, wirtschaftliche Vereinigung 13, Zentrum 102, Polen 15, Nationalliberale 50, Volkspartei 22, freisinnige Vereinigung 10, deutsche Volkspartei 6, Sozialdemokraten 77; fraktionslos sind 18. Erledigt sind 4 Mandate.

Alles ist schon dagewesen. Auch die Automobilsteuer, mit der uns jetzt die Reichsfinanzreform beglücken wird, existiert bereits in einem der deutschen Bundesstaaten, nämlich in Hessen, wo sie seit 1900 eingeführt ist. Hier wird für Automobile jährlich ein Stempel von 5 bis 50 Mark je nach dem Sachwert des Kraftwagens, und zwar einerlei, ob das Automobil Luxus- oder gewerblichen Zwecken dient, erhoben.

Oldenburg voran. Die Einführung des neunstündigen Arbeitstages hat die oldenburgische Eisenbahnverwaltung beschlossen. Die Neuerung soll sich zunächst nur auf die Handwerker und Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in der Stadt Oldenburg erstrecken und, falls die noch ausstehende Genehmigung der obersten Aufsichtsbehörde erfolgt, am 1. März 1906 in Kraft treten.

Friede in der thüringischen Weberindustrie. In Gera und Glauchau haben die Weber beschlossen, morgen (Mittwoch) den Ausstand zu beenden. Derselbe Beschluß soll, wie uns berichtet wird, auch in den übrigen von der Aussperrung betroffenen Orten des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes gefaßt werden.

Neue Verluste. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Unteroffizier Wilhelm Schnelle, früher im Dragoner-Regiment Nr. 19 ist am 17. November d. Js. in Berseba an Herzschlag gestorben. Reiter Otto Stielike, früher im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment, am 24. November d. Js. im Feldlazarett 15 Hasuur an Typhus gestorben.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Dem Prinzen Leopold von Bayern und dem diensttuenden Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Chelius hat der Kaiser die Hofjagduniform verliehen. — Bekanntlich ist auch der König von Spanien während seiner Anwesenheit bei der Hofjagd in Springe mit diesem Kleidungsstück beehrt worden. — Der bisherige Direktor der Kolonialabteilung Dr. Stübel soll an die Spitze der neu zu errichtenden deutschen Gesandtschaft in Norwegen berufen werden. — Korvettenkapitän Deimling, Kommandant des in Ostasien stationierten Kanonenboots „Tieger", ist infolge einer Blinddarmoperation in Schanghai im Alter von 37 Jahren gestorben. — Die Ernennung des Wirklichen Geheimrats Dr. v. Bitter, früheren Oberpräsidenten der Provinz Posen, zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatsschulden wird im „Reichsanz." amtlich bekannt gemacht.



Rußland.

Der Semstwokongreß und die Judenfrage. Vor Schluß des Semstwokongresses nahm dieser einstimmig eine Resolution an, in welcher Maßnahmen verlangt werden zur Verhinderung der Wiederkehr der

Judenhetzen, durch die nach Veröffentlichung des Manifestes vom 30. Oktober gegen 60 von Juden bewohnte Orte heimgesucht und die teilweise von den Verwaltungsbehörden organisiert worden seien, sowie zur Ausrottung der Anschauungen von der Rechtlosigkeit der Juden. Die Gleichberechtigung der Juden erscheine jetzt als eine Maßnahme der praktischen Politik; die Aufhebung aller beschränkenden Gesetze, Vorschriften und Erlasse sei unaufschiebbar.

Die Meuterei in Sewastopol. Im Marineministerium wurde gestern eine außerordentliche Sitzung unter Vorsitz des Marineministers Birilew abgehalten, in welcher die Ereignisse in Sewastopol zur Sprache kamen. Nach der Sitzung begab sich der Minister nach Zarskoje Sselo, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Frankreich.

Das Nachspiel zum letzten Attentat. In Paris haben vor dem Schwurgerichte des Seinedepartements gestern die ersten Vernehmungen in der Sache Malato, Harvey, Villina und Caussanel begonnen, die angeklagt sind, das in der Rue Rohan gegen den König von Spanien und den Präsidenten Loubet verübte Attentat begangen zu haben.

Norwegen.

König Haakons Eidesleistung. Aus Christiania meldet uns ein Telegramm: Gestern fand im Storthing die Eidesablegung des Königs statt. Kurz nach 12 Uhr mittags fuhr das Königspaar vor, lebhaft begrüßt von einer zahlreichen Volksmenge. In der Diplomatenloge hatten Prinz Heinrich von Preußen und die fremden Admirale Platz genommen. Nach einer Ansprache des Storthingspräsidenten Berner leistete der König den Eid auf die Verfassung mit folgenden Worten: „Ich gelobe und schwöre, der Regierung in Uebereinstimmung mit der Konstitution und dem Gesetz vorstehen zu wollen, so wahr mir Gott und sein heiliges Wort helfe." Nach der Eidesleistung des Königs hielt der Storthingpräsident Berner eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Alles für Norwegen" haben Eure Majestät zum Wahrspruch genommen. Dieser weist auf die großen Aufgaben hin, welche uns alle sammeln werden in der sicheren Zuversicht, daß Euere Majestät sich mit dem norwegischen Volke in vertrauensvollem Zusammenarbeiten treffen wird. Hierauf antwortete der Königs: „Herr Präsident! Meine Herren Repräsentanten! Bevor ich nach dieser feierlichen Handlung diesen Platz verlasse, begrüße ich die Mitglieder des Storthings als die Repräsentanten für Norwegens freies Volk. Wir wissen alle, welche hohe und ehrenvolle Stellung das Storthing in Norwegens Verfassung und in den Herzen aller Norweger einnimmt. Im Ernst und im Jubel hat das norwegische Volk sich immer fest an das Storthing angeschlossen. Es wird meine größte Freude sein, im Zusammenwirken mit dem Storthing und in Uebereinstimmung mit dem Grundgesetz all meinen Willen, alle meine Kräfte einzusetzen, um dem Vaterlande zu seinem Frieden und zu seinem Glücke zu dienen. Es lebe das Vaterland!" Die Majestäten mit ihrem Gefolge verließen hierauf das Storthingsgebäude, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Bei der Abfahrt wurden den Majestäten wieder stürmische Huldigungen dargebracht.

Japan.

Die japanische Verlustliste. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 25. ds. Mts: Das Armee-Medizinaldepartement teilt mit, daß die japanischen Verluste während des Krieges an Toten und Verwundeten 218 429, an Kranken 221 136 Mann betragen.

Amerika.

Ein netter Mädchenhandel. Aus New-York wird gemeldet: Die Geistlichkeit protestiert gegen die Unsittlichkeit der Kanalverwaltung, weil sie ganze Schiffsladungen Negermädchen auf Freipässen nach Kolon für ihre westindischen Arbeiter importiert, ohne zugleich legitime Eheabschlüsse vorzuschreiben. Die Beamten erklären, der Mädchenimport sei der einzig mögliche Weg, um das notwendige schwarze Arbeiterkontingent am Isthmus festzuhalten.



Graudenz, 26. November. Die Brauerei Kunterstein bei Graudenz hatte, ihrem Jahresberichte zufolge, in 1904/05 einen Absatz von 35 069 Hektolitern (33 308 Hektoliter im Vorjahre). Der Ertrag für Bier belief sich auf 462 344 Mk. (441 070). Bei 63 308 Mk. (62 063) Abschreibungen — wobei auf Gebäude nur 1 Proz. amortisiert wird — beträgt der Reingewinn 32 658 Mk. (32 293 Mk. i. V.). Hiervon werden 30 000 Mark zur Ausschüttung von 3 Prozent Dividende verwandt, während der Reserve nur 1632 Mark überwiesen werden.

Culm, 27. November. Die Besitzer von Ruda und Adl. Waldau haben eine Genossenschaftsmeierei in Ruda zu gründen beschlossen. Mit dem Bau der Meierei wird im Frühjahr begonnen.

Schwetz, 27. November. Herr Provinzial-Baumeister Loewner hat sein Grundstück in der Friedrichstraße für 27 000 Mark an Herrn Fettviehhändler Heidemann und Herr Abdeckereipächter Krafft sein Geschäftshaus in der Chausseestraße an Herrn Kaufmann Hoepfner für 32 000 Mark verkauft.

Neumark, 27. November. Die städtischen Behörden haben die Erhöhung der Alterszulagen der hiesigen Volksschullehrer von 130 auf 140 Mark beschlossen.

Marienwerder, 27. November. Am Sonnabend beging der Obermeister der Schuhmacherinnung zu Marienwerder, Herr Julius Saupe, seinen 80. Geburtstag und gleichzeitig sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die Handelskammer ließ dem Jubilar durch den Vorsitzenden des Innungsausschusses zu Marienwerder einen Ehrenmeisterbrief überreichen. — Der Marienwerderer Vorschußverein hat Herrn Tinschmann, früher in Danzig, zu seinem Rendanten gewählt; er bezieht ein festes Gehalt von 3000 Mark und 5 % vom Geschäftsgewinn.

Praust, 27. November. Einen seltenen Fang machte der Arbeiter Kaschubowski aus Praust in der alten Radaune. Mit der Sense erschlug er in dem nicht zu tiefen Wasser eine 1,08 Meter lange Lachsforelle, die ein Gewicht von über 8 Pfund hatte.

Elbing, 27. November. Die goldene Hochzeit feiern heute der Badeanstaltsbesitzer Karl Rogalski und Frau Anna Maria geb. Kuhn. Heute nachmittag wurde das Paar in der hiesigen St. Marienkirche kirchlich eingesegnet. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Pfarrer Bergan dem Jubelpaare außer einer goldenen Bibel ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark.

Elbing, 27. November. Eine Verspätung von zwei Stunden erlitt am Sonntag der um 10,22 Uhr abends hier fällige Nacht-D-Zug Eydtkuhnen-Berlin dadurch, daß der Speisewagen mit zwei Achsen auf dem Bahnhof Eydtkuhnen entgleiste. Von Insterburg wurde ein Vorzug bis Dirschau zum Anschluß an den Schnellzug Danzig-Berlin abgelassen.

Danzig, 27. November. Seine goldene Hochzeit beging heute das Hauptlehrer Herlingsche Ehepaar in Langfuhr. Es erhielt aus diesem Anlaß die Ehejubiläumsmedaille.

Zoppot, 27. November. Ein mächtiger Brand hat in vergangener Nacht das dem Friseur Jankowski gehörige massive Geschäftshaus Seestraße Nr. 15 (Ecke Rickertstraße) in seinen Obergeschossen vollständig zerstört. Das in einer Dachkammer gegen 11 Uhr abends ausgebrochene Feuer verbreitete sich schnell über das ganze Dachgeschoß, so daß das letztere beim Eintreffen der Feuerwehr in vollen Flammen stand. Mit zwei Druckspritzen arbeitete die Freiwillige Feuerwehr bis 4 Uhr. Der Freiwilligen Feuerwehr ist die mechanische Schiebeleiter nahezu verbrannt und ein Feuerwehrmann erlitt Brandwunden an den Händen.

Putzig, 27. November. Die Gemeinde Friedenau hat von den drei durch das Konistorium ihr präsentierten Bewerbern den Pfarrer Gräntz aus Rentschkau, Kreis Thorn, gewählt. Herr Pfarrer Schwanbeck, der die Stelle 1½ Jahr lang vertretungsweise verwaltet und in seiner Gemeinde sehr segensreich gewirkt hat, siedelt nach Wehlau über.

Pr. Holland, 27. November. Ueber den Stand der neuen Chausseebauten teilte Herr Landrat von Reinhard mit, daß die Kosten den Anschlag erheblich übersteigen, und zwar um 478 000 Mark. Der Grund liegt in der Preissteigerung des Steinmaterials. Der Mehrbetrag wird durch die Provinzialprämie und durch die Zuschüsse der Sparkasse gemildert.

Braunsberg, 27. November. Verhaftet wurde heute der bei der Holzhandlung Bohm in Stolp in Pommern lange Zeit angestellt gewesene Förster Kuhfahl, der sich hier mehrerer Schwindeleien und Betrügereien schuldig gemacht hat.

Tilsit, 26. November. In letzter Zeit sind in hiesiger Stadt falsche Fünfmark- und Zehnpfennigstücke aufgetaucht und in Geschäften vereinnahmt worden. Auf dem Rande der Fünfmarkstücke fehlt die Inschrift „Gott mit uns". Die Zehnpfennigstücke fühlen sich sehr fettig an und sind vom richtigen Gelde leicht zu erkennen.



Thorn, 28. November

— **Petitionen um Gewährung der Ostmarkenzulage.** Da die Lehrer der Kreise Danzig Stadt und Land, Marienburg und Elbing Stadt und Land von der Ostmarkenzulage ausgeschlossen sind, hatten diese im Dezember 1904 an das Staatsministerium und das Abgeordnetenhaus Petitionen um Gewährung der Zulage gerichtet. Wegen Erfolglosigkeit dieser Gesuche wird nun beabsichtigt, sie zu wiederholen. Zu dem Zwecke werden die Vorsitzenden des Lehrervereins in den fünf Kreisen von dem Vorsitzenden des Danziger Lehrervereins Herrn Rektor Bidder aufgefordert werden, die Unterschriften möglichst aller Lehrer und Lehrerinnen ihres Vereinsbezirks zu sammeln. Jede Lehrperson muß persönlich zweimal unterschrieben, da die Bogen mit den Unterschriften mit nach Berlin gehen.

m **Forstbereisung.** Am Donnerstag abend traf Herr Oberforstmeister Reisch aus Marienwerder ein und nahm im „Thorner Hof" Wohnung. Am Freitag besichtigte der Herr Oberforstmeister die neuen Kulturanlagen von Mocker. Am Sonnabend fuhr er nach Kaschorek, Zlotterie bis zur russischen Grenze, um ebenfalls Privatschonungen anzusehen. Abends reiste er sodann nach Marienwerder zurück.

— **Ein Vermächtnis für die Kriegerwaisenhäuser.** Wie die „Parole" mitteilt, hat die am 12. August in Wandsbek gestorbene Frau Mathilde Brämer zur Erinnerung an ihren inzwischen ebenfalls gestorbenen Sohn, den Oberstleutnant a. D. Max Brämer, der Kronprinz- und Kronprinzessinstiftung des Deutschen Kriegerbundes für dessen Waisenhäuser ein Legat von 20 000 Mark testamentarisch vermacht.

— **Eisenbahnverkehr mit Rußland.** (Amtliche Meldung.) Nach Mitteilung der Betriebs-Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn lehnen die Weichselbahnen die Uebernahme von Gütern von der Warschau-Wiener Eisenbahn und das Umladen auf der Warschauer Ringbahn ab. Sendungen über Alexandrowo und Sosnovice über Warschau hinaus nach Stationen der Weichselbahnen und der hinter ihnen gelegenen Bahnen sind bis auf weiteres nicht anzunehmen. Rollende Güter mit Ausnahme von leicht verderblichen Gütern, Eilgütern und lebenden Tieren sind anzuhalten und den Versendern zur Verfügung zu stellen. Infolge Unterbrechung des Güterverkehrs auf der Strecke Draga-Mlawa wegen Zusammenstoßes von Zügen und Anhäufung von Gütern in Mlawa, die auf Umladung warten, sind bis Mittwoch, den 29. d. Mts., einschließlich Güter über Mlawa nicht anzunehmen, rollende anzuhalten und den Versendern zur Verfügung zu stellen. — Der Personenverkehr über Wirballen ist, wie die Eisenbahndirektion bekannt macht, auf allen russischen Anschlußstrecken außer den Baltischen und Pskow-Rigaer Bahnen wieder aufgenommen.

— **Deutscher Sprachverein.** In der gestrigen ersten Sitzung dieses Winterhalbjahres, die im Fürstenzimmer des Artushofes stattfand und außerordentlich gut besucht war, hielt Herr Oberlehrer Siebert einen Vortrag über Gustav Freytags Roman „Soll und Haben". Nur besonders gute Romane, so führte Redner aus, hätten ein langes Leben. Schon der Umstand, daß „Soll und Haben" noch immer zu den gelesensten Büchern gehöre, sei ein Zeichen für seine vorzüglichen Eigenschaften. Freytag war liberal, aber nicht liberal genug, um die Lichtseiten anderer Klassen als des Bürgerstandes zu verkennen. Er verunglimpft nicht den Adel, obgleich er dessen ungerechte Ansprüche einer unbarmherzigen Kritik unterzieht. Freytags Roman sucht die Haupttüchtigkeit im Bürgertum in der Arbeit, und gerade indem er diese Arbeit schildert, wird er so wertvoll. Wie Frensens „Jörn Uhl" zeigt er die Menschen bei der Arbeit. Er zeigt, daß das an sich so prosaische Kaufmannsleben wohl der Gegenstand einer poetischen Schilderung sein kann, daß auch der nüchterne Kaufmann warmer Gefühle fähig ist. Der Roman verschweigt aber auch nicht die dunklen Typen des Kaufmannsstandes, das sieht man an der Person des Veitel Itzig. Das Judentum findet in „Soll und Haben" im allgemeinen eine zu ungünstige Beurteilung, bemerkte der Vortragende weiter, dennoch hat Freytag nichts ferner gelegen, als auf einen Racengegensatz zwischen Juden und Christen hinzuweisen, das beweist die sympathische Figur des jungen Ehrental. Sehr schlecht kommen aber die heutigen Polen weg. Aber ob Freytag die heutigen Polen auch für so gefährlich halten würde, wie man es jetzt tut? Mit einigen den Inhalt des Vortrages nochmals kurz zusammen fassenden Worten schloß Herr Oberlehrer Siebert. Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Maydorn, sprach dem Redner den Dank der Zuhörer aus. Im anschließenden geschäftlichen Teil erstattete der Vorsitzende über die Tätigkeit des Sprachvereins Bericht. Die Bestrebungen, die auf Bekämpfung der Fremdwörter abzielen, haben im hiesigen Stadttheater ein reiches Tätigkeitsfeld gefunden. Auf Vorstellungen des Herrn Direktor Dr. Maydorn hin wurden die Billetteure in „Einlaßdiener" umgetauft usw. Seitens des Deutschen Skatverbandes war eine Schrift übersandt, die Uebersetzungen der beim Skatspiel gebräuchlichen Fremdwörter enthielt. Endlich erstattete der Vorsitzende Bericht über die im Juni in Duisburg stattgehabte Hauptversammlung des Deutschen Sprachvereins.

— **Lehrerverein.** Am Sonnabend hatten sich die Mitglieder der Lehrervereins und der literarischen Vereinigung mit ihren Damen zu einer gemeinsamen Sitzung im Schützenhause eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Isakowski, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Damen und erteilte Herrn Kiehl das Wort zu seinem Vortrage über Sudermann und sein Werk „Stein unter Steinen". Nach einer kurzen Einleitung ging der Vortragende gleich auf das Werk selbst ein und zeigte in sehr fesselnder Weise den Aufbau, den Inhalt und die Eigentümlichkeiten dieses Stückes. Zum Schluß gab der Vortragende eine kurze Lebensbeschreibung des Dichters und verlas einige seiner Gedichte. Reicher Beifall lohnte den Redner. Herr Kiehl berichtete sodann über den Stand der wissenschaftlichen Vorträge. Herr Professor Dr. Rothes aus Posen hat sich nun definitiv bereit erklärt, 6 zweistündige Vorlesungen zu halten. Er wird die Geschichte der Malerei aus der italienischen Früh-Renaissance behandeln. Die erste Vorlesung findet am 15. Januar 1906 von 5—7 Uhr nachmittags statt. In der nächsten Zeit werden Listen in Umlauf gesetzt werden, um die Teilnehmerzahl festzustellen. Nichtmitglieder erfahren Näheres bei Töchterschullehrer Kiehl. Zu diesen Vorträgen, die durch Lichtbilder erläutert werden sollen, fehlt ein Skioptikon. Ein Antrag des Herrn Stiege, ein Skioptikon für den Lehrerverein zu beschaffen, wurde nach längerer Debatte vertagt, da noch mit anderen Vereinen verhandelt werden soll. Gegen 10 Uhr schloß der offizielle Teil. Die Mitglieder blieben noch einige Zeit beisammen.

— **Herr Superintendent Waubke** feiert heute das 25jährige Amtsjubiläum als Seelsorger. Fast 6 Jahre hat er davon in hiesiger Stadt an der Neustädtischen Kirche segensreich gewirkt. Deputationen des Gemeindekirchenrats, der Geistlichen der Diözese waren zur Gratulation erschienen. Auch zahlreiche Gemeindemitglieder haben des Ehrentages ihres verehrten Geistlichen gedacht und ihm ihre Glückwünsche übermittelt. Möge der Herr Superintendent noch lange zum Segen seiner Gemeinde amtieren.

— **Ein Vortrag über „Berthold Auerbach".** Man schreibt uns: Im Litteratur- und Kulturverein hielt gestern Frau Neißer aus Breslau einen Vortrag über Berthold Auerbach, den Verfasser der „Schwäbischen Dorfgeschichten." Die Vortragende versuchte garnicht, für solche, die Berthold Auerbach nie gelesen, den dichterischen Gehalt seiner zahllosen Werke nutzbar zu machen, sondern begnügte sich damit, an der Hand der Briefe des Dichters, die er während langer Jahre an einen Vetter gerichtet hatte, seine Lebensgeschichte darzustellen. Aus diesen Briefauszügen konnte man aber die Bestätigung dessen ersehen, wogegen die Rednerin Auerbach in Schutz zu nehmen suchte, daß der Schwabe bis an sein Lebensende ein großes Kind war. Auf eine nähere Angabe jenes Lebensganges kann an dieser Stelle wohl verzichtet werden, da Auerbach in kurzer Zeit aus der Reihe der Halbvergessenen in die Kategorie derjenigen gestellt werden wird, denen man in umfangreichen Litteraturgeschichten eben noch ein bescheidenes Plätzchen gewährt.

— **Die Unzulänglichkeit unserer Uferbahn.** Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß unsere Uferbahn den Anforderungen nicht genügt, und daß daher ihre Erweiterung bezw. Umgestaltung dringend erforderlich ist. An zuständiger Stelle hat man wohl nicht geglaubt, daß die Uferbahn auf einmal so versagen würde, wie in diesen Tagen. Der Verkehr auf ihr ist in diesem Herbst erheblich größer geworden als in den Vorjahren. Besonders stark ist die Zuckerzufuhr, und da die Anlagen der Uferbahn für diesen Verkehr nicht ausreichend sind, hat die Königliche Eisenbahn-Verwaltung sich schnell zu helfen gewußt, indem sie nur Zucker auf die Uferbahn überführt und alle eingehenden Kaufmannsgüter u. s. w. auf dem Hauptbahnhofe zurückläßt. Es ist dieses eine Maßregel, die durch den nicht zu bewältigenden Verkehr ja geboten erscheint, und zu der die Eisenbahn-Verwaltung nach dem Vertrage auch berechtigt ist. Daß sie aber von sehr einschneidenden Folgen für unsere Kaufmannschaft ist, und für alle diejenigen, die Güter durch die Uferbahn erhalten, dürfte jedem klar sein. Die Anfuhr vom Hauptbahnhof erfordert nicht allein doppelte Kosten sondern auch die doppelte Zeit. Wem nicht gleich die nötigen Gespanne zur Verfügung stehen, der zahlt obenein Standgeld. Schleunige Abhilfe tut hier dringend not. Neben der Erweiterung der Ladegleise und Weichen ist mit aller Kraft auch dahin zu wirken, daß dem Wunsche nach Anstellung eines Beamten an der Uferbahn Sorge getragen wird. So wie jetzt kann und darf es nicht weiter gehen.

— **Zur Linderung der Fleischnot.** Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, gelangten gestern eine größere Anzahl ungarischer Schweine im hiesigen Schlachthause zur Abschlachtung.

– **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag findet auf allgemeinen Wunsch eine nochmalige Aufführung von „Narciß" statt – Am Freitag beginnt Frau Maria Reisenhofer ihr Gastspiel. Frau Reisenhofer ist augenblicklich eine der schönsten und geistvollsten Schauspielerinnen Berlins. Sie war in den letzten Jahren abwechselnd im Deutschen-, im „Neuen"-Theater, am Lustspielhause in allerersten Rollen tätig. Von ihrer Darstellung der Tochter Herodias Salome in dem biblischen Drama von Johannes Sudermann war alle Welt entzückt. Hier wird sie zuerst in der Paraderolle der „Kameliendame" in dem gleichnamigen Dumas'schen Schauspiel sich dem Publikum vorstellen, in der sie alle ihre glänzenden Eigenschaften als Salon-Schauspielerin und auch ihre großartigen Toiletten den Thornern präsentieren kann. Am zweiten Abend folgt ein französisches Lustspiel: „Leontinens Ehemänner". Frau Reisenhofer beschließt am Sonntag abend den Kreis ihres Gastspiels mit „Fall Clemenceau", dem geistvollsten Schauspiel, das ebenfalls Dumas zum Verfasser hat. Obwohl alle drei Stücke aus der französischen Literatur sind, sei hiermit besonders hervorgehoben, daß sie das Prädikat frivol nicht verdienen. Es sind ernste, moderne Fragen mit Ernst ohne Frivolität behandelt. Die Preise sind mäßig erhöht. Dieses Gastspiel gehört zu denen, bei denen Blockbücher mit der kleinen Aufzahlung von 50 Pfg. Gültigkeit haben. Dauerkarten zahlen keinen Aufschlag. – Am Sonntag nachmittag 3 Uhr (bei halben Kassenpreisen): „Robert und Bertram".

– **Funken unter der Asche.** Das Dienstmädchen des Kaufmanns B. in der Seglerstr. entleerte gestern einen Eimer voll Asche und Schlacken in eine im Keller befindliche Kiste. Einige noch glühende Kohlen, die sich darunter befunden haben müssen, brachten das Holz der Kiste zum Schwelen. Durch die starke Rauchentwickelung wurden die Hausbewohner rechtzeitig auf die drohende Feuersgefahr aufmerksam gemacht, so daß sie das Feuer noch im Entstehen ersticken konnten.

– **Eine Million Hölzer.** Die Holzzufuhr auf der Weichsel aus Rußland erreicht in diesem Jahre eine außergewöhnliche Höhe. Am prägnantesten zeigt sich das in dem Vergleich der früheren und diesjährigen Zahlen in Rundhölzern. In Kiefern wurden eingeführt in den letzten sechs Jahren: 692 271 Stück, 696 548 Stück, 545 656 Stück, 295 010 Stück, 785 814 Stück, 668 934 Stück, während für dieses Jahr gestern auf der Grenze bei Schillno eine Million überschritten wurde und bis jetzt pro 1905: 1 002 208 Stück geliefert sind. In Tannen erreichte das Jahr 1901 die höchste Ziffer mit 54 670 Stück, bis heute sind pro 1905 bereits 72 524 Stück angekommen. Die größte Steigerung der Zufuhr ist im Verhältnis zu den früheren Jahren in Elsen erfolgt, denn, während das Jahr 1903 als höchste Eingangszahl 186 800 Stück brachte, passierten in diesem Jahre bis heute schon 249 509 Stück die Grenze.

– Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn. Vom 16. bis 23. November passierten die Grenze bei Schillno nur noch 16 Traften mit zusammen 13 648 Stück Hölzer.

– Schwurgericht. Heute hatte auf der Anklagebank die unverehelichte Arbeiterin Marie Pulawski aus Briesen Platz genommen. Ihr war zur Last gelegt, das von ihr am 13. September d. Js. geborene Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Der in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten stand Herr Justizrat Radt als Verteidiger zur Seite. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft und, nachdem die Angeklagte ihr Einverständnis erklärt hatte, wurde beschlossen, die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden zu lassen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Auf diese Strafe wurden 2 Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung gebracht.

– **Verhaftet** wurde 1 Person.

– **Gefunden** wurde: 1 Maulkorb, 2 Kinderstrümpfe, 1 Kopierrädchen.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,40 Meter über Null; bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 1, höchste Temperatur + 7, niedrigste + 1, Wetter heiter Wind südwest. Luftdruck 755.

Stadttheater.

„Es lebe das Leben", Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Sudermann ist gegenwärtig Trumpf im Stadttheater. Keine Woche verging, ohne daß uns ein wenigstens für Thorn neuer Sudermann gebracht wurde. Man kann die Direktion nicht tadeln, daß sie gerade diesen Autor so sehr in den Vordergrund schob, denn seine Werke sind ausnahmslos interessant, wenn man sie auch nicht in jeder Beziehung billigen kann. Das letztere läßt sich auch von „Es lebe das Leben" sagen. Es geht ein starker dramatischer Zug durch die von einer Meisterhand aufgebaute Handlung, aber es wird, wie bei den meisten der letzten Dramen Sudermanns, in erster Linie mit äußeren Mitteln gearbeitet, die wohl sehr wirksam sind, schließlich aber doch die dichterische Tiefe vermissen lassen. Interessant ist schon der Hintergrund, auf dem das Drama aufgebaut ist: ein Wahlkampf. Der Graf von Kellinghausen hat auf seine Wiederwahl zu Gunsten seines Freundes, des Barons von Völkerlingk, verzichtet. Während des Wahlkampfes reißt ein sozialdemokratischer Agitator, ein früherer Sekretär Völkerlingks, den Schleier von dem Geheimnis einer Eheirrung, die sich zwischen seinem ehemaligen Brotherrn und Beate, der Gattin des Grafen Kellinghausen, zugetragen hat. Er tut das nicht in erster Linie um den politischen Gegner zu vernichten, sondern um dem Predigtamtskandidaten Holzmann die Verderbtheit der Gesellschaft zu beweisen und in ihm einen Anhänger seiner Ideen zu gewinnen. Den ahnungslosen Kellinghausen trifft die Gewißheit der Untreue seiner Gattin furchtbar. Doch die Welt darf nichts erfahren, schon der Partei wegen. Er schlägt dem untreuen Freunde ein amerikanisches Duell vor, doch der will die Sühne auf sich nehmen und freiwillig in den Tod gehen. Doch Beate kommt ihm zuvor. Während eines Frühstücks, zu dem auch Völkerlingk erscheint, um jeden Verdacht zu vermeiden, nachdem sie eben noch den Trinkspruch ausgebracht hat: „Es lebe das Leben", gibt sie sich den Tod, um den Geliebten zum Weiterleben zu zwingen.

Die Hauptrolle der Beate gab am Sonntag Frl. Ruhden Gelegenheit, sich in allen ihren Vorzügen zu zeigen, die wir bereits an ihr rühmen konnten. Große Verdienste um das Gelingen der Aufführung erwarben sich die Herren Rüthling (Kellinghausen) und Falke (Völkerlingk). In bescheidenen Rollen waren die Damen Croll und Erardi, sowie die Herren Paulus, Weigel, Wolffarth, Wilhelm, Kronert, Krüger, Wehlau und Franzky mit Erfolg tätig. M.



* Ibsens Zustand hoffnungslos. Der Korrespondent der Times in Christiania telegraphiert, daß Ibsens Zustand zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung gibt. Ibsen sei bewußtlos und die Aerzte zweifeln, ob er überhaupt wieder erwachen wird. Ibsen ist fast 80 Jahre alt, sein Körper zu dem durch Jahrelang wiederkehrende Herzaffektionen geschwächt, er wird einem Anfall daher schwerlich noch widerstehen können. Aber wenn auch sein Leib stirbt, was er an unsterblichenen Werken geschaffen, wird in die Ewigkeit dauern. Der Name Ibsens, der als Führer der modernen Richtung unseren menschlichen Idealen neue Ziele gewiesen hat, wird unvergessen bleiben.

* Glückliche Rettungen aus Seenot. Die Rettungsstation Cuxha ven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 27. November wurden von dem auf Großvegelsand gestrandeten englischen Dreimastschuner Ailsie, Kapitän Janson, fünf Personen durch das Rettungsboot des 3. Elbleuchtschiffes gerettet. – Die Rettungsstation Poel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 27. November wurden von der auf Tonnenkaken gestrandeten deutschen Jacht Wilhelmina Maria, Kapitän H. Scheel, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. – Der große Dampfer, der, wie wir gemeldet hatten, am Sonnabend in der Nähe von Friedrichsort auf Grund geraten war, ist gestern früh wieder flott geworden Es ist der Dampfer Solingen aus Hamburg. Das Schiff ist bereits zur Untersuchung in Holtenau eingetroffen.



Die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 28. November. (Privattelegramm.) Der Reichstag wurde heute vormittag im „Weißen Saale" des Schlosses durch den Kaiser feierlich eröffnet. Die vom Kaiser verlesene Thronrede weist hin auf den Abschluß der Handelsverträge, bespricht die Lage der Reichsfinanzen, unter der die Bundesstaaten schwer leiden, und betont, daß die Reformvorschläge der Regierungen die notwendigen Bedürfnisse des Volkes von Steuern freilassen. Man wolle die neuen Einnahmen dem Bier, dem Tabak, dem Personenverkehr, dem Güterumsatz und der Reichserbschaftssteuer entnehmen. Die Thronrede bespricht ferner die Notwendigkeit der Flottenvorlage und deren Inhalt, kündigt die Regelung des Versorgungswesens der Offiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine, eine Abänderung des Börsengesetzes, ein Gesetz über den Erwerb der Rechtsfähigkeit gewerblicher Berufsvereine an. Auf die Lage der Schutzgebiete hinweisend, werden die Vorlagen für den Bau leistungsfähiger Verkehrswege in den Schutzgebieten, sowie die Neueinrichtung eines selbständigen Reichskolonialamts angekündigt. Auf die äußere Politik übergehend, fährt die Thronrede fort: Das Reich steht zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in guten freundlichen Beziehungen. Die Thronrede gedenkt ferner des Friedensschlußes zwischen Rußland und Japan, des Eintritts Japans unter die Großmächte, spricht Rußland die Sympathien Deutschlands zur Neuordrung der inneren Zustände aus und beglückwünscht Norwegen zu der Wahl seines Königs. Wie ein Blick auf Deutschlands internationale Stellung zeigt, haben wir fortdauernd mit einer Verkennung deutscher Sinnesart und mit Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen. Die marokkanischen Schwierigkeiten entsprachen der Neigung, die Deutschland berührenden Angelegenheiten ohne unsere Mitwirkung zu erledigen; solche Strömungen können, an einem Punkte unterdrückt, an einem anderen wiederkehren. Es ist mir heilige Sache um den Frieden des deutsches Volkes, aber die Zeichen der Zeit machen es der Nation zur Pflicht, die Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken; um so sicherer mag es dann gelingen, die friedlichen Ziele des Dreibundes auch fernerhin zu verwirklichen.

Die Lage in Rußland.

Warschau, 28. November. Der hiesige Advokat und Schriftsteller Dr. Lipinski wurde vom Grafen **Witte** empfangen. Witte erklärte, daß **Russisch-Polen** die **weitestgehenden** Rechte erhalten werde und zwar unter Anerkennung der polnischen Sprache und Litteratur (?), sowie unter Gewährung der autonomen Lokalverwaltung.

Petersburg, 28. November. Hier haben 33 Fabriken mit 75 000 Arbeitern die Entlassung ihrer Arbeiter angekündigt.

Petersburg, 28. November. Der telegraphische Verkehr mit Sewastopol ist wieder hergestellt. Nach gestern nachmittag eingelaufenen Nachrichten sind die Forderungen der meuternden Matrosen und Soldaten ausschließlich wirtschaftlicher Natur. Die Matrosen halten ohne Offiziere die Ordnung aufrecht. Die Mannschaften der Panzerschiffe „Rostisslow" und „Tri Swiatelja" haben sich den Meuterern bisher noch nicht angeschlossen.

Sewastopol, 28. November. Unter den Meuterern herrscht seit gestern große Uneinigkeit. Man erwartet die baldige Beendigung des Aufstandes.

Die Eidesleistung.

Christiania, 28. November. Unmittelbar nach der Rückkehr ins Schloß hielt der König den ersten Staatsrat ab. Ministerpräsident Michelsen hielt dabei nachfolgende Rede: Wie Ew. Majestät bekannt, hat die norwegische Regierung mit Genehmigung des Storthings vom 7. Juni seit diesem Tage die Autoriät ausgeübt. Heute haben Ew. Majestät den Eid auf die Verfassung abgelegt und selbst die Ausübung der Regierungsgeschäfte übernommen. Es ist daher unsere Pflicht, unsere Ämter in die Hände Ew. Majestät zu legen. Der König erwiderte hierauf: Herr Ministerpräsident! Alle wissen, daß Ihre Regierung Norwegen mit Klugheit geleitet hat, welche ihr die Dankbarkeit des norwegischen Volkes eingebracht hat. Deshalb ersuche ich Sie und Ihre Kollegen, fernerhin dem Lande und mir Ihre ausgezeichneten Dienste zu weihen. Ich ersuche Sie, mein erster Staatsrat in einer Zeit zu bleiben, wo ich in besonderem Grade der Stütze erprobter und angesehener Männer bedarf. Der Ministerpräsident nahm für sich und namens seiner Kollegen die Ernennung an.

Christiania, 28. November. Gestern zog eine sehr zahlreiche **Volksmenge durch** die Hauptstraßen **nach dem** Schlosse. Eine Deputation wurde vom Königspaar empfangen. Der Wortführer hielt eine Ansprache. Der König dankte und sprach den Teilnehmern am Zuge den Dank für die Huldigung aus. Die Menge sang die Nationalhymne, während der König und die Königin sich auf dem Altan des Schlosses zeigten. – Als Prinz Heinrich von Preußen gestern den Storthing betrat, der Eidesleistung des Königs beizuwohnen, erhoben sich die Storthingsmitglieder von ihren Plätzen.

Christiania, 28. November. Prinz Heinrich von Preußen ist nach wie vor Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit von Seiten der Bevölkerung Christianias. Wo er sich blicken läßt, werden ihm Huldigungen dargebracht. Heute gab Prinz Heinrich an Bord des Schlachtschiffes „Braunschweig" ein Frühstück, an welchem auch das norwegische Königspaar teilnahm. Eingeladen waren ferner: Der deutsche Geschäftsträger, der deutsche Generalkonsul, Ministerpräsident Michelsen, Storthingspräsident Berner.

Der Sultan gibt nach.

Athen, 28. November. Depeschen aus **Mytilene** zufolge sind die großen Schiffe der **Demonstrationsflotte** in den Hafen eingelaufen, ohne die Landesflagge zu salutieren. Die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen, wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden 400 Mann ausgeschifft und mit diesen das Zollamt, das Telegraphenamt, sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die türkischen Truppen haben die Kaserne geräumt, die von einem österreichischen Detachement bewacht wird.

Konstantinopel, 28. November. Da der Sultan geneigt ist nachzugeben, so haben die vor Mytilene liegenden Kriegsschiffe Befehl erhalten, die Truppen zurückzuziehen aber noch im Hafen zu kreuzen.

Paris, 28. November. Das „Echo de Paris" meldet aus Konstantinopel: Die Lage **in Mazedonien** verschlimmert sich von Tag zu Tag. Trotz der Aufmerksamkeit der europäischen Gendarmen begehen die bulgarischen Banden täglich **neue Greueltaten.** Im Bezirk Monastir und Kastona zeigt die Bevölkerung eine erregte Haltung, während andererseits die Türken wegen der Flottendemonstration gegen die Europäer eine sehr gereizte Stimmung an den Tag legen.

Berlin 28. November. Die Insel Saipan (Marianen), die am 27. August unter einem schweren Unwetter zu leiden hatte, ist am 8. d. Mts. wiederum von einem Taifun heimgesucht worden, der noch größere Verwüstungen als der erste angerichtet hat. Der Materialschaden ist bedeutend. Verluste an Menschenleben sind indessen nicht zu beklagen. Einer Hilfeleistung von außen bedarf es nach dem diesbezüglichen amtlichen Bericht nicht.

Greiz, 28. November. Vom Verbande **Sächsisch-Thüringischer Webereien** wird gemeldet: Nachdem die Arbeiterschaft des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes und der Färbereikonvention in den gestern vormittag in allen Ortsgruppen abgehaltenen Versammlungen sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bedingungslos und zu den vom Verbande festgesetzten Tarifen und allgemeinen Bedingungen in allen Verbandsbetrieben bereit erklärt hat, beschloß der Vorstand des Verbandes der Webereien nnd der Färbereikonvention in einer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung, die **Betriebe** der Webereien und Färbereien am Mittwoch, den 29. November, früh 8 Uhr wieder zu **eröffnen.**

Budapest, 28. November. An mehreren Punkten der Stadt veranstalteten gestern Studenten **Kundgebungen gegen die Regierung;** sie zerstreuten sich aber beim Erscheinen der Polizei. Am Sandor-Platz warfen die Arbeiter auf einem Neubau mit Steinen nach Polizeibeamten. Diese gaben Revolverschüsse ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Zwei Arbeiter wurden durch Säbelhiebe verwundet.

London, 28. November. Von allen Teilen der **englischen Küste** treffen Meldungen ein über Verluste an Schiffen und Menschenleben, die durch heftigen **Sturm** herbeigeführt worden sind. Der zwischen Glasgow und Belfast verkehrende Dampfer Peridot ist bei der Magee-Halbinsel gescheitert und ganz verloren. Der Kapitän und die aus 10 Mann bestehende Besatzung ist **ertrunken.**

Madrid, 28. November. Der König hat den Ministerpräsidenten Montero Rios ermächtigt, den Cortes einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die **verfassungsmäßigen Garantien** in **Katalonien suspendiert** werden.

Standesamt Mocker.

In der Zeit vom 20. bis einschl. 25. November 1905 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Schuldiener Karl Schulz. 2. Tochter dem Tischler Franz Boroszewski. 3. Tochter dem Arbeiter Marian Sosnowski. 4. Sohn dem Dreher Ignatz Wisniewski. 5. Sohn dem Arbeiter Marian Pniewski. 6. Tochter dem Arbeiter Johann Stocki. 7. Sohn dem Arbeiter Franz Galasinski. 8. Sohn dem Kesselschmied Anton Lewandowski. .9 Tochter dem Gärtner Martin Biskupski. 10. Sohn dem Arbeiter Friedrich Ebel. 11. Tochter dem Kesselschmied Johann Cichoracki. 12. Tochter dem Bäcker Leo Bajinski. 13. Sohn dem Eigentümer Alexander Brnzdowski.

b) als gestorben: 1. Anastasius Brzozowski 30 Jahre 3 Monate 2. Leo Bukowiecki 63 Jahre 7 Monate. 3. Stefan Kruszkowski 2 Jahre 7 Monate. 4. Gustav Buße 26 Jahre 8 Monate.

c) als ehelich verbunden: Böttchergeselle Bronislaw Bielitzki mit Julianna Gurzynski.



Kurszettel der Thorner Zeitung

Berlin, 28. November.		27. Nov.
Privatdiskont	$4^{5}/_{8}$	$4^{5}/_{8}$
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische "	216,–	216,–
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,80	100,80
3 pZt. "	89.20	89,25
$3^{1}/_{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	100 80	100,90
3 pZt "	89,20	89,20
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,10	103,10
$3^{1}/_{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,25	98,25
3 pZt. " " II "	86,30	86,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,80	91,70
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	83,40	83,40
$4^{1}/_{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	93,50	93,10
Gr. Berl. Straßenbahn	199,75	199,50
Deutsche Bank	242,50	241,80
Diskonto-Kom.-Ges.	189,50	189,50
Nordd. Kredit-Anstalt	122,50	122,50
Allg. Elektr.-A.-Ges.	226,–	226.75
Bochumer Gußstahl	248,50	247,50
Harpener Bergbau	217,50	216,40
Laurahütte	256,70	255,–
Weizen: loko Newyork	$91^{3}/_{4}$	$91^{3}/_{8}$
" Dezember	179,50	178,25
" Mai	186,75	186,25
" Juli	–,–	–,–
Roggen: Dezember	166,50	166,25
" Mai	172,25	171,–
" Juli	–,–	–,–

Wechsel-Diskont $5^{1}/_{2}$ pZt., Lombard-Zinsfuß $6^{1}/_{2}$ pZt

Ewald Schmidt, Kaffee-Gross-Rösterei mit elektr. Betrieb, Breitestr. 2,
gegenüber der Schlossstrasse.

Spezial-Geschäft für Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade und Kakes.

Die Geburt einer

Tochter

beehren wir uns anzuzeigen

Thorn, 28. November 1905.

Richard Keller u. Frau.

Meßmer's Thee

L. Dammann & Kordes, Fernspr. 51, J. G. Adolph, Delikatessen und Jul. Buchmann, Konfitüren.

Männergesangverein Liederkranz.
Sonnabend, d. 2. Dezember 1905, abends 8½ Uhr in den Sälen des Artushofes
26. Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 21. Februar 1904 zu Labischin verstorbenen Schiffers Joseph Xaver Czarra aus Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, 25. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 10. Juni 1905 zu Schloß Birglau verstorbenen Lehrers Franz Froehlich wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, 25. November 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der mit dem städtischen Einwohner-Meldeamte im Rathause (Erdgeschoß, Nordeingang) verbundene Arbeitnachweis für ungelernte (gewerbliche und landwirtschaftliche) Arbeiter wird von den Arbeitgebern fast garnicht und infolgedessen auch nicht von den Arbeitnehmern benutzt.

Die Arbeit-Vermittelung ist unentgeltlich.

Die Meldestelle ist geöffnet werktägl. **vormittags v. 8–12 Uhr**
" **nachmittags v. 3–5 Uhr.**

Auch schriftliche Angebote von Arbeit-Gelegenheit werden entgegengenommen.

Wie in anderen, insbesondere größeren Städten, die Einrichtung einer Arbeitnachweisstelle sich als nützlich erwiesen hat, darf unter hiesigen Verhältnissen Gleiches erwartet werden, wenn **die Arbeitgeber** sich daran gewöhnen wollten, ihren Bedarf an Arbeitskräften (ungelernten Arbeitern) bei der vorbezeichneten Arbeitnachweisestelle anzumelden.

Dieselben werden hierum ersucht, um der Arbeitlosigkeit möglichst zu begegnen.

Stellenlose Handwerker finden Arbeitnachweis in der vereinigten Innungsherberge in der Tuchmacherstraße, Maurer im Maurer-Amtshause am neustädtischen Markte.

Thorn, den 30. August 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. d. Mts. 11 Uhr vormittags wird im Amtshause ein

Luxusspiegel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Mocker, den 21. November 1905.

Der Amtsvorsteher.
Falkenberg.

An unserem

Zither-Unterrichts-Zyklus,

der bis 1. April 1906 gratis erteilt wird, können sich noch einige Schüler oder Schülerinnen beteiligen, wegen Ausscheidung einzelner Schüler.

Nähere Bedingungen werden mitgeteilt auf unserm Bureau Baderstr. 28 I.

Nachhilfestunden

in allen Fächern werden an Gymnasiasten und an Mittelschüler billig erteilt. Angebote unter **S. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme werden sorgfältig u. billig ausgeführt.
A. Renné,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 39.

Für Rechnung eines säumigen Abnehmers sollen am
Montag, d. 4. Dezember cr.,
vormittags 10 Uhr
in Schulitz im Hotel des Herrn **August Krüger**

ca. 4300 St. Rottannen (Fichten) Rundhölzer,

welche sich im Lager der Firma Habermann & Moritz auf der Weichsel bei Schulitz befinden, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen, auf Grund deren der Verkauf stattfindet, sowie die Aufmaßlisten sind im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Aronsohn** in Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 18, vormittags 9–1 Uhr und nachmittags 3–6 Uhr einzusehen; auch wird Abschrift der Verkaufsbedingungen Kauflustigen auf Wunsch zugesandt. Wegen der Besichtigung der Hölzer wollen sich Kauflustige mit der Firma **Habermann & Moritz** in Bromberg, Albertstraße Nr. 18, in Verbindung setzen.

Bromberg, den 27. November 1905.

Schroedter,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Tüchtige Malergehilfen

stellt ein
L. Zahn, Malermeister.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung stellt ein
Assmus, Zeughaus-Büchsenmacher.

Junges Mädchen

zum Packen für Toiletteseifen gesucht.
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik.

Suche jüngeres Aufwartemädchen
f. d. ganz. Tag Heiligegeiststr. 17 I. Et. v.

Aufwärterin sof. ges. Schillerstr. 10 II.

Ein Aufwartemädchen

wird von sogleich oder 1. Dezember gesucht. **Bäckerstraße 15**

Kein Verschlafen mehr!

Perl-Baby-Wecker,
neues deutsches Fabrikat, kein amerik. Schund, das Stück 2½ Mk., mit einjähr. schriftl. Garantie, zu haben bei

Louis Joseph,
Grösstes Uhren- und Goldwarenlager,
Seglerstraße 28.

Ein heller ... verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.

Direkt ab Havana empfing diesjährige Importen in feinen milden Qualitäten:

Beck & Co., Henry Clay, Upmann, Rosa Aromatica, Certamen, Sofia, Partagas & Co., La Miel, Jutimidad, Corona, Flor de Inclan, Filoteo, Prosperidad, Adelanto, Pinar del Rio in den Preislagen von Mark **150—3000. Havana-Land-Zigarren** von Mark **100—150.**

A. Glückmann Kaliski,

Filiale: **THORN** Artushof. | **THORN** Hauptgeschäft Breitestr. 18. Telephon 68. | Filiale: **GRAUDENZ,** Marienwerderstr 48.

MILKA SUCHARD
REINE ALPENMILCH, CACAO UND ZUCKER
MILKA WIRD NUR VON SUCHARD HERGESTELLT

Es kommen zum Verkauf:

ca. 300 St. 140 cm. br. Anzugstoffe
Meter von **1,25** Mk. an.

= Anzüge nach Mass =
von **15** Mk. an.

Regenschirme . . von **1** Mk. an.
Reisedecken . . von **4** Mk. an.
Pferde- u. Schlafdecken, Trikotagen, Westen, Hosen, Anzüge Paletots etc.
Nahmaschinen . von **45** Mk. an.

3 Meter Stoff zum Herrenanzug
nur **3,75** Mk.
Stoff-Kollektion steht sofort zur Verfügung.

M. Wölk, Thorn,
Bäckerstraße.

Bestes Salon-Petroleum

3 Liter 50 Pfg., empfiehlt
A. Klatt, Baderstraße 7.

A. Klatt

Kolonialwaren-Handlung,
Baderstraße Nr. 7
empfiehlt:

Grüne Seife	a Pfd.	17 Pf
Salm. Terp.-Schmierseife	"	19 "
Coppernicusseife	"	28 "
Oranienburger gelbe	"	23 "
Sparseife	"	23 "
Danziger Haushaltseife	"	32 "
Lessive Phönixpulver	"	20 "
Thompsons Seifenpulver	a Pck.	15 "
Adler-Seifenpulver	3 Pack	20 "
Merkurin-Seifenpulver	3 "	20 "
Glanzstärke	a Schachtel	15 "
Crem-Stärke	"	20 "

Auf meiner

Dampf-Federnreinigungsmaschine

werden alte Betten wie neu, da die Federn von jedem Schmutz gereinigt und neu belebt werden. Bestellungen werden täglich entgegengenommen, auch p. Postkarte, u. sof. ausgeführt.
Helene Meister, Mocker, Thornerstr. 40.

Bettschirme u. Iltisgarnitur zu verk. Coppernicusstr. 37 I. Tr.

Darlehen 500 aufwärts. **Kleusch, Berlin,** Steinmetzstr. 25. Ohne Vorschuß und Rückporto.

Feine Schweizerkäse!

halbfette Ware	M.	6.–
fette	"	7.30
schöne Tafelsorte	"	7.70
hochfeine Qualität	"	8.20

versendet in 9 Pfd.-Postkolli franko gegen Nachnahme
Jos. Werder, Wangen i. Allgäu.

Wascht mit Schwan

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Kolonialfest

am Mittwoch, den 6. Dezember 1905
im Stadttheater zu Thorn.

Zum Besten der deutschen Farmer, Soldaten und Beamten in Südwestafrika, unter gütiger Mitwirkung von Damen und Herren hiesiger Stadt.

PROGRAMM:

1. Ouverture zum Drama „Rosamunde" . . . . . . Schubert.
2. Prolog
3. Arie der Penelope aus „Odysseus" (Sopran-Solo) . . Max Bruch.
4. Quartett Nr. 8, G-moll . . . . Mozart.
5. Brautwerbung (Duett für Sopran und Tenor).
6. a) „Es muß ein Wunderbares sein", Lied } Sopran- . Franz Rieß.
   b) „Komm aus der engen Stadt", Lied } Solo . Henning v. Koß.
7. Rêverie (Violin-Solo) . . . . Vieuxtemps.
8. Theaterstück: **»Ein ruhiger Tag«,** Schwank in 1 Akt A. Wachsmann.
9. „Unter seinem Schirm" (Duett für Sopran und Tenor) . . . . Trojahn u. Meyer-Helmund.

Zwischen dem 5. und 6. Stück größere Pause.

Anfang: 7½ Uhr abends. **Schluß** etwa 10 Uhr abends. Kassenöffnung: 6½ Uhr abends.

Preise der Plätze: Fremdenloge 2 M., Loge und 1. Rang 1,50 M., Parkett 1 M., 2. Rang 75 Pf., Parterre 50 Pf.

Billet-Vorkauf vom 1. Dezember ab an der Theaterkasse.

Theaterzettel 10 Pf. – Prolog 20 Pf.

Rauchen im Theater durch Polizeiverordnung verboten.

Nach Beendigung der Vorstellung im Stadttheater findet in den **oberen Räumen des Artushofes** statt:

1. **Kolonial-Ausstellung,** Erklärung durch Lt. **Leutwein.**
2. **Essen nach der Karte.**
3. **Tanz.**

Theaterbillets berechtigen, unter Vorzeigung im Artushof, zum freien Eintritt in die Kolonialausstellung rc., sonst Eintrittspreis 50 Pf.

Im Interesse der guten Sache wird um recht zahlreichen Besuch, auch von Nichtmitgliedern des Vereins, gebeten.

Der Vorstand des Kolonial-Vereins.

Geschäfts-Grundstück

in Thorn,
in bester Lage der Breitestraße, ist günstig zu verkaufen.
Meld. unter **S. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine kleine Wohnung,

monatlich 20 M., nach hint. heraus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, und Zubehör ist zu vermieten
Culmerstraße 20.

Thorner Marktpreise.

Am Dienstag, d. 28. November cr.
Der Markt war nur wenig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	40	17	50
Roggen	"	15	–	16	70
Gerste	"	12	80	14	–
Hafer	"	14	–	15	60
Stroh (Richt-)	"	4	–	4	50
Heu	"	5	–	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	1	10	1	30
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	80
Kalbfleisch	"	1	10	1	60
Schweinefleisch	"	1	60	1	80
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	80	–	–
Zander	"	1	80	–	–
Aale	"	–	–	–	–
Schleie	"	–	–	–	–
Hechte	"	1	–	1	20
Bressen	"	–	80	1	–
Barsche	"	80	–	1	40
Karauschen	"	–	–	–	–
Weißfische	"	–	40	–	60
Flundern	"	–	–	–	–
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	3	50	5	50
Gänse	"	4	–	8	–
Enten	Paar	4	–	6	–
Hühner, alte	Stück	1	30	2	–
" junge	Paar	1	20	2	–
Tauben	"	–	80	–	90
Hasen	Stück	2	75	3	–
Rebhühner	"	–	–	–	–
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	4	40	6	–
Spinat	Pfund	–	20	–	–
Birnen	"	–	15	–	30
Aepfel	"	–	15	–	30
Wallnüsse	"	–	30	–	40
Weißkohl	Kopf	–	5	–	20
Blumenkohl	"	–	10	–	30
Mohrrüben	3 Pfd.	–	10	–	–
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	–

Stadttheater in Thorn.

Direktion: **Carl Schröder.**

Donnerstag, d. 30. Novbr. cr.
Abends 8 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch:

Narciss.
Trauerspiel in 5 Akten v. Brachvogel.

Freitag, den 1. Dezember cr.
1. Gastspiel Maria Reisenhofer.

Die Kameliendame.
Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen von A. Dumas, Sohn.

Freya

Anerkannt die **beste illustrierte Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus.** Enthält den hochinteressanten, Aufsehen erregenden Roman: „Und vergib uns unsere Schuld", von der bekannten und beliebten Schriftstellerin

Louise Franz.

Probenummern liefern alle Kolporteure und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagsbuchhandlung. Man schreibe: „an Dietrichs Verlag in Dresden. Unterzeichneter wünscht **Freya, 6. Jahrgang, Probeheft.**" (Folgt genaue Adresse.)

Möbl. Zimmer z. v. **Schillerstr. 20**

Gut möbliertes Zimmer
mit schöner Aussicht, sofort zu vermieten Altstädt. Markt 28 III.

2 möbl. Zimmer, m. Klavierbenutz., m. a. o. Burschengel., Brückenstr. 40 I.

Für einen Postgehilfen wird in Thorn in der Nähe des Postamts

ein einfach möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht. Wenn möglich, das Zimmer mit einem 2. Postgehilfen zus. Off. m. Preisang. u. **F. Z. 284** a. d. Geselligen in Graudenz erbeten.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 280 — Mittwoch, 29. November 1905.



Spanien.

Offiziere als Exzedenten. Aus Barcelona wird gemeldet: Eine Anzahl Offiziere begaben sich in der Nacht zu Sonntag nach der Redaktion des katalanischen Blattes Cucut, das Karikaturen gebracht hatte, durch die sich die Offiziere verletzt fühlten. Die Offiziere brachten vor der Redaktion Hochrufe auf Spanien aus und gerieten in Konflikt mit einer aus Katalanisten und Republikanern bestehenden Volksmenge. Sie stürmten die Druckerei des Blattes, warfen Möbel, Papiere und sonstige Gegenstände auf die Straße und verbrannten sie. Darauf zogen die Offiziere nach dem Hause des katalanischen Blattes Veu de Cataluna und verbrannten auch dort die Möbel. Die Bemühungen des Generalkapitäns, die Offiziere zu beruhigen, blieben zuerst erfolglos, doch gelang es später, die Offiziere nach dem Palast des Zivilgouverneurs zu bringen. Gestern hielt in Madrid der Ministerrat wegen der Vorkommnisse in Barcelona eine Sitzung ab. Der Ministerpräsident hat dem König über die Vorkommnisse Vortrag gehalten.

Türkei.

Das letzte Attentat vor Gericht. In Konstantinopel begann am Sonnabend vor dem Kriminalgericht der Prozeß wegen des Anschlags im Yildiz und wegen der Bombenfunde im österreichischen Spital, im Cercle d'Orient und im Hause eines Engländers. Angeklagt sind der Belgier Joris, 14 Armenier und 2 Griechen. Im Verhöre bekannte sich Joris als Anhänger des Anarchismus und erklärte, Berichte der Zeitungen über die Leiden der Armenier hätten ihn veranlaßt, sich an dem Anschlage gegen den Sultan zu beteiligen, von dessen Tode er eine Besserung des Loses der Armenier erhoffte. Die Verhandlung wurde auf 8 Tage vertagt.



Schwetz, 26. November. Die Wahl des Herrn Kreisausschußsekretärs a. D. Edmund Nitz zum Ratsherrn ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Während der Pächter Peter Kiprowski aus Koslowo am Buß- und Bettage zur kirchlichen Feier nach Schwetz gefahren war, brannte dessen ganzes Gehöft ab; mitverbrannt ist ein Schwein und sämtliches totes Inventar. — Die hiesige Zuckerfabrik hat trotz des vielen Regens und der fast unpassierbaren Wege für eine große Anfuhr Rüben Sorge getragen. Die neuen Maschinen arbeiten jetzt sicher und schnell.

Danzig, 26. November. Die Errichtung einer Handelshochschule nimmt sichtbare Gestalt an. Herr Oberpräsident v. Jagow, der sich für die Frage der Errichtung einer Handelshochschule in Danzig auf das lebhafteste interessiert, hat zum 2. Dezember eine Konferenz auf dem Oberpräsidium zu einer Besprechung der Hochschulfrage einberufen. An der Konferenz werden der Herr Regierungspräsident, der Herr Oberbürgermeister, die Herren Vorsteher und stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung und der Kaufmannschaft, der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Thieß und der Vorsitzende des Verbandes Ostdeutscher Industrieller teilnehmen.

Danzig, 26. November. Der in Petershagen wohnenden Eisenbahnsekretärswitwe Dyniewicz waren am 6. November aus ihrer Wohnung 1000 Mark gestohlen worden. Am Freitag verhaftete nun die Kriminalpolizei als Diebin die 17jährige Charlotte Springer, die mit der Bestohlenen in demselben Hause wohnt, ferner wegen Hehlerei deren Mutter und eine 16jährige Freundin.

Gnesen, 26. November. Der Arbeiter Budnick war Freitag mit dem Einfahren von Stroh beschäftigt. Als er mit dem Erntewagen das schmale Hoftor passierte, bogen die Pferde plötzlich scharf nach der Seite, sodaß der 54jährige Budnick, der an der Seite des Wagens ging, von der Leiter mit solcher Wucht an das Tor gedrückt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Hals war dem Unglücklichen vollständig platt gedrückt. B. war verheiratet und hinterläßt seine Familie in dürftigen Verhältnissen.

Pinne, 26. November. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist am Buß- und Bettag der 4 Jahre alte Sohn Kasimir des Bahnarbeiters Buszewski von hier. Der Knabe verließ nachmittags die elterliche Wohnung, um auf den Hof zu gehen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückgekommen war, begab man sich auf die Suche nach ihm und fand ihn schließlich tot in einer 1½ Meter tiefen Kloakengrube. Die eine Bohle, die nicht genau in den Falz paßte, war beim Betreten umgekippt, wobei der Knabe in die Grube gefallen ist.

Posen, 26. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Chefredakteur Wierzbinski vom Polenblatt „Praca" wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, beinahe an Hochverrat grenzend, zu 1½ Jahren Gefängnis. W. wurde sofort verhaftet. Der verantwortliche Redakteur Rekowski erhielt 400 Mark Geldstrafe; der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis gegen ihn beantragt. — Von religiösem Wahnsinn befallen wurde ein im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindlicher Postschaffner, gegen welchen ein Strafverfahren wegen Unterschlagung im Amte eingeleitet ist. — Erhängt aufgefunden wurde heute früh an einem Baume in der Wallstraße am Reduit des Fort Roeder ein anständig gekleideter Mann. Der Selbstmörder wurde von einem vorüberfahrenden Ziegelkutscher losgeschnitten, kam aber nicht mehr zu sich, obgleich der Körper noch warm war.



Thorn, 28. November.

— **Personalien.** Der Provinzial-Steuerdirektor, Geheimer Finanzrat Schmidt in Danzig ist zum Geheimen Ober-Finanzrat ernannt worden.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Herr Gutsbesitzer Rübner zu Elisenau ist von dem Amte als Standesbeamter des Bezirks Seglein entbunden und die einstweilige Verwaltung der Standesamtsgeschäfte dem Standesbeamten-Stellvertreter Lehrer Tonn zu Seglein übertragen.

— **Personalien.** Dem Militärintendanturrat Bartholdy bei der Intendantur des 17. Armeekorps ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Der Landrichter Crohn in Allenstein ist zum Landgerichtsrat, die Amtsrichter Dr. Lehmann in Pillkallen, Trebs in Kaukehmen, Erdsiek in Mehlauken sind zu Amtsgerichtsräten ernannt worden. — Versetzt sind die Gewerbeinspektoren Gewerberäte Horn von Gumbinnen nach Lingen und Stöckel von Lingen nach Gumbinnen.

— **Königl. Lehrerseminar.** Auf Anweisung des Herrn Kultusministers wird mit Genehmigung der kirchlichen Behörde für die Zöglinge des Seminars und der katholischen Präparandenanstalt an Sonn- und Fest- wie auch an Wochentagen besondere Gottesdienste abgehalten. Bis zur Fertigstellung des Seminargebäudes finden diese Andachten in der Aula der Präparandenanstalt statt.

— **Vom preußischen Sängerkrieg** dürfte noch von Interesse sein, wer von den Vereinen für Ausschluß der „Liedertafel Graudenz" stimmte. Es sind dies aus Ostpreußen Bartenstein, Bischofstein, Crenzburg, Cranz, Pr. Eylau, Heiligenbeil, die sämtlichen Königsberger Vereine (mit Ausnahme des Lehrergesangvereins), Lötzen, die beiden Memeler und die beiden Tilsiter Vereine, Marggrabowa, Mühlhausen, Pillau, Pillkallen, Ragnit Rastenburg, Zinten und Wickbold; aus Westpreußen Liedertafel, Männergesangverein und Sängerbund-Danzig, Dirschau, Liedertafel-Elbing und Marienburg.

— **Die Ergebnisse der Ansiedelungspolitik in Posen und Westpreußen** unterzieht der Abgeordnete, Landrat a. D. v. Dewitz im Dezemberheft der „Deutschen Monatsschrift" einer ausführlichen Beurteilung. In Rücksicht auf die beginnende Landtagssession verdienen seine Vorschläge sicher Beachtung. Nach der letzten Denkschrift sind in den fast 20 Jahren für Ansiedelungszwecke über 210 Millionen Mark aufgewendet und rund 46 Quadratmeilen angekauft worden. Auch die der Sache freundlichen Kreise fangen an zu zweifeln, ob die Gesetzgebung und das System genügen und zweckmäßig sind. Es haben seit 1886 die Polen an Bevölkerungszahl zugenommen und an Grundbesitz erheblich gewonnen. Ferner suchen die Deutschen nach Möglichkeit ihren Grundbesitz zu verkaufen und verlassen meistens die Ansiedelungsprovinzen. Endlich stellen sich die seitens des Staates aufgewendeten Kosten als so hoch heraus, daß ein Weitergehen auf dem betretenen Wege, namentlich im Hinblick auf den Erwerb vorzugsweise deutschen Eigentums durch die Ansiedelungskommission, nahezu ausgeschlossen erscheint.

— **Saatenstand in Deutschland Mitte November 1905.** Für den Stand der Herbstsaaten in Deutschland Mitte November sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amts, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Noten folgende: (Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich); die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet):

	1905 November	dagegen Oktober	1904 November
Winterweizen	2,8	2,6	2,2
Winterspelz (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen)	2,9	2,8	2,0
Winterroggen	2,8	2,5	2,3

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat die Eisenbahndirektionen veranlaßt, überall da, wo es angezeigt erscheint, in die Züge, die auf Nebenbahnen mit mehr als 40 Klm.-Std. Geschwindigkeit fahren, vereinigte Post- und Gepäckwagen einzustellen. Diese werden bei dem in der Regel nur schwachen Gepäck- und Postverkehr jedenfalls sehr oft genügen.

— **Ein wichtiges kleines Rezept** gibt das Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte mit Rücksicht auf Verletzungen der Fingernägel. Der Verlust eines Fingernagels ist bekanntlich ein recht schmerzhaftes Erlebnis, dem viel von seiner Unannehmlichkeit genommen werden kann, wenn man etwas Kollodium auf die verletzte Stelle des Nagels bringt. Dieser Stoff hält den alten Nagel fest, so daß er erhalten bleiben kann, bis der neue Nagel darunter gewachsen ist. Nur muß man darauf achten, das Kollodium nur auf den Nagel selbst zu bringen und nicht gleichzeitig auf die umgebende Haut.

— **Die neue preußische Fahrordnung.** Die Minister v. Bude und v. Bethmann-Hollweg haben einen Erlaß den Regierungen zugehen lassen, in dem es heißt: Nachdem nunmehr für den Fahrverkehr auf öffentlichen Wegen in ganz Preußen durch Polizeiverordnungen einheitlich vorgeschrieben ist, rechts auszuweichen und links zu überholen, erachten wir es für geboten, daß von den nachgeordneten Behörden auf die strenge Durchführung dieser Bestimmungen mit Nachdruck hingewirkt wird. Gleichzeitig wird dafür zu sorgen sein, daß auch die sonst für den Fahrverkehr bestehenden polizeilichen Vorschriften mit größerer Strenge gehandhabt werden, als bisher.



* **Kurze Chronik.** Aus Bochum wird amtlich gemeldet: Am Sonnabend morgen gegen 5 Uhr wurde auf der Strecke Überruhr—Kupferdreh an dem Personenzuge 620 Stelle Nord — Kupferdreh durch eine offenstehende Tür des kreuzenden Güterzuges 9305 der Packwagen und der Wagen vierter Klasse gestreift und hierbei die Seitenwand des Wagens vierter Klasse zum Teil eingedrückt. Von den in dem Wagen befindlichen Reisenden wurden 4 Personen verletzt — Gestern nachmittag 5½ Uhr ist in der Nähe Friedrichsort ein großer Dampfer gestrandet. Name und Nationalität des Schiffes sind noch nicht bekannt. Es herrscht Regenwetter. — Aus Foggia, Avellino und Neapel wird gemeldet, daß dort gestern vormittag um 7¾ Uhr Erderschütterungen vorgekommen sind, die indessen keinen Schaden angerichtet haben. In der Ortschaft Apice (Prov. Benevento) wurden durch einen Erdstoß mehrere Häuser, darunter die Carabinier-Kaserne beschädigt, sodaß sie geräumt werden mußten. In Ariano (Prov. Avellino) wurden mehrere Kirchen, darunter die Kathedrale, und in Grottaminarda (Prov. Avellino) ebenfals einige Häuser durch einen Erdstoß beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Am Sonnabend morgen wurde in Manchester und Salford ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, welcher sich auf ein Gebiet von ungefähr 7 Meilen im Umkreis erstreckte. Einige Schornsteine stürzten ein, sonst wurde kein Schaden angerichtet.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 27. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 718—766 Gr. 160—174 Mk. bez.
inländisch bunt 724—750 Gr. 163 bis 170 Mk. bez.
inländisch rot 670—673 Gr. 152—153 Mk. bez.
transito bunt 724—745 Gr. 133—134 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 717— — Gr. 157 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 692 Gr. 152 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 140—142 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 9,10—9,80 Mk. bez.
Roggen- 9,25 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,30 Mk. inkl. S. bez., 8,17½ Mk. inkl. S. Geld. Rendement 75° franko Neufahrwasser 6,65 Mk. inkl. Sack bez.

Bromberg, 27. November. Weizen 156—171 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. — Roggen gut gesund, trocken ohne Auswuchs 154 Mk., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 140—148 Mk., Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Müllerzwecken 140—145 Mk., Brauware 145—152 Mk — Erbsen: Futterware 150—155 Mk., Kochware 160—172 Mk. — Hafer 132—148 Mk.

Magdeburg, 27. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,12½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,25—6,45. Stimmung: Matt. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00——,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,————,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,87½—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,37½—17,50. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 16,70 Gd., 16,80 Br., per Dezember 16,60 Gd., 16,70 Br., per Januar 16,75 Gd., 16,85 Br., per Januar-März 16,95 Gd., 17,00 Br., per Mai 17,30 Gd., 17,35 Br. Stimmung: Matt.

Köln, 27. November. Rüböl loko 52,50, per Mai 53,50. —

Hamburg, 27. November, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 38 Gd., per März 38¾ Gd., per Mai 39¼ Gd., per September 40¼ Gd. Stetig.

Hamburg, 27. November, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 16,70, per Dezember 16,70, per Januar 16,80, per März 17,05, per Mai 17,35, per August 17,75. Behauptet.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Görgens, Dampfer Genitiv, Kapitän Friedrich, Dampfer Graudenz, beide mit div. Gütern, von Danzig nach Thorn; W. Wittstock, A. Czichi, beide Kähne mit div. Gütern, von Danzig nach Thorn; E. Kahne, R. Geike, H. Pfefferkorn, sämtlich Kähne mit Getreide, von Wloclawek nach Thorn; R. Wutkowski, Kahn mit Getreide und Kleie, von Wloclawek nach Thorn; E. Wels, A. Ziolkowski, J. Wosikowski, sämtlich Kähne mit Rohzucker, von Thorn nach Danzig; Kapitän Wittstock, Dampfer Wilhelmine mit Spiritus, von Thorn nach Königsberg.

---

213. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 27. November 1905. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

250 87 309 412 841 73 900 25 88 1126 338 428 58 (500) 564 751 96 800 (3000) 922 45 61 2055 117 346 (500) 61 463 551 77 837 62 3046 119 220 73 315 94 531 40 894 4030 150 (500) 54 202 (1000) 664 5140 291 309 78 454 545 620 748 824 957 94 6035 195 321 529 923 26 (1000) 7147 207 442 86 543 92 622 31 772 905 8028 33 169 310 573 777 849 59 907 72 9555 72 635 (3000)

10073 599 638 60 (5000) 789 864 11081 208 85 326 432 563 96 (3000) 645 905 89 12386 562 (1000) 88 952 13204 447 95 526 44 52 914 14485 505 47 (500) 809 946 15077 240 433 779 884 (1000) 912 16178 (3000) 375 80 485 (150 000) 512 731 888 910 17287 (500) 487 504 694 853 981 18049 174 (1000) 84 90 243 351 410 612 770 19362 700

20487 555 634 94 897 21068 125 51 229 62 (3000) 82 304 11 455 71 524 648 22004 126 228 604 23020 359 414 21 626 840 968 24094 (1000) 184 204 31 46 325 50 450 538 (3000) 649 (1000) 904 98 25033 70 659 772 (500) 854 927 (1000) 59 96 26104 9 245 (1000) 454 573 628 913 27014 132 52 325 77 422 568 770 28017 32 169 77 (500) 383 86 (500) 401 509 82 935 57 (500) 29136 386 482 620 700 (3000) 69 93 914 55 60 (500)

30027 633 750 91 92 930 91 31000 34 43 54 181 320 30 405 512 33 819 31 36 85 89 32047 299 (1000) 342 566 (1000) 894 33195 221 (500) 795 (500) 846 964 34099 127 308 40 784 35055 88 386 450 578 661 812 36078 423 534 66 725 878 945 68 37014 90 (500) 149 213 462 943 69 38373 529 77 637 842 39370 82 672 888 928

40160 203 (3000) 12 (500) 33 532 89 966 69 41213 79 408 (3000) 632 47 69 738 42085 152 370 555 685 760 73 905 80 43018 (500) 20 80 102 582 637 57 69 807 (3000) 44266 67 315 405 578 653 885 45033 339 492 561 636 68 913 19 46019 231 32 41 92 320 60 (500) 82 573 637 44 805 57 47158 423 45 (500) 62 86 570 685 93 811 27 975 48252 81 398 402 (500) 25 (500) 46 747 70 49023 85 114 83 285 397 449 826 90 998

50249 (500) 360 (1000) 95 412 591 (3000) 793 (1000) 859 87 (3000) 51342 43 (1000) 432 55 618 709 52188 236 38 78 305 518 608 60 807 (500) 53061 368 (1000) 762 852 68 54222 317 93 415 72 568 (1000) 645 (3000) 724 935 70 55032 370 902 66 56085 133 216 333 460 625 61 83 (1000) 883 978 57008 (1000) 268 346 (15000) 649 73 837 47 97 968 58209 38 68 (1000) 88 370 (10000) 455 534 619 789 900 82 (500) 97 59238 355 531 69 645 799

60156 580 789 61116 37 619 799 (3000) 883 62028 49 159 72 388 462 (500) 887 63025 309 74 427 75 726 92 64197 201 308 (3000) 46 57 690 750 62 65291 309 29 63 67 91 442 66 708 66465 687 726 (500) 905 29 67025 (500) 96 146 374 481 735 832 68026 32 (500) 60 78 172 403 64 (500) 544 766 847 936 (500) 69133 52 463 93 560 672 704 942

70186 210 53 312 654 791 809 (500) 71044 111 320 573 795 72283 (3000) 89 575 980 (1000) 73002 52 163 90 369 921 74176 (500) 206 340 690 75015 17 (500) 148 213 (1000) 469 501 752 (500) 870 76247 374 551 651 (3000) 949 77167 326 408 706 78058 577 623 991 79067 69 99 101 17 50 58 76 293 310 21 90 796

80042 181 462 70 579 603 (500) 24 712 87 962 81057 88 (500) 218 401 (500) 3 69 (500) 541 767 857 931 82040 147 (3000) 200 342 487 (1000) 525 644 977 83006 561 614 861 940 (1000) 84294 366 615 28 43 49 (500) 77 874 914 42 43 85275 78 511 67 (3000) 682 (1000) 97 815 979 86114 95 (3000) 259 304 479 530 92 647 (3000) 958 (500) 89 (500) 87034 (500) 391 409 47 613 18 (3000) 753 84 995 88080 91 (3000) 267 (3000) 361 405 571 (500) 880 907 83 89051 294 316 (500) 472 618 727 49 821 35

90278 (1000) 493 523 738 (1000) 801 86 91053 103 64 220 64 90 489 555 823 (500) 953 92040 112 39 240 56 384 504 65 635 42 93064 153 203 28 30 301 449 644 94287 437 507 658 776 809 43 (500) 53 900 95 95080 148 481 619 700 907 (1000) 96063 476 530 700 36 941 97060 342 (3000) 419 71 76 806 32 85 98115 54 336 408 84 539 75 85 634 57 836 993 99061 559 63 878 906 20 (500) 25

100045 66 108 13 229 (500) 390 521 61 837 101073 95 328 447 50 52 79 88 568 683 86 711 27 102079 103 99 282 (500) 326 52 484 91 551 704 847 103073 255 96 404 82 84 791 836 80 943 (500) 48 104081 186 (3000) 98 402 71 584 606 33 105381 437 (1000) 98 657 806 106041 56 82 529 55 (500) 774 840 64 939 96 107020 88 436 570 602 66 738 805 57 930 108204 16 63 801 41 907 109012 174 75 (1000) 233 331 52 555 (5000) 608 86 847 977 (3000)

110001 105 89 (500) 90 279 372 (500) 78 415 522 (500) 831 81 111001 140 81 (500) 223 398 430 98 112131 478 637 (500) 66 745 (3000) 902 113090 189 (1000) 551 69 760 63 83 907 69 114050 118 256 64 366 540 57 69 619 737 55 894 910 115156 (500) 239 321 780 808 23 58 986 116073 515 649 803 912 15 117396 514 639 971 118034 97 102 203 514 692 755 119058 101 492 540 96 708 60 952 53

120268 (500) 360 488 504 40 628 (1000) 760 831 121047 215 331 538 69 663 74 765 86 (500) 806 53 935 122139 207 395 (500) 477 546 658 717 69 922 31 123137 45 67 254 344 (3000) 65 400 501 (3000) 721 833 (500) 78 988 124033 46 482 625 61 125093 232 33 505 65 97 834 988 126108 679 745 54 71 93 826 (3000) 127162 249 63 420 88 904 38 99 128052 186 301 36 402 31 56 553 626 89 705 871 (3000) 981 129019 67 120 257 430 689 937 45 68 (1000)

130063 123 48 95 432 77 576 (500) 131269 322 557 76 770 935 132136 523 56 903 30 133160 80 233 361 88 488 867 933 134116 28 67 259 411 670 794 879 135045 73 224 42 381 527 (500) 83 646 74 838 136005 (1000) 37 323 (500) 456 520 78 700 924 137017 166 218 33 (3000) 83 314 528 686 713 849 54 138195 278 408 506 40 48 66 630 795 957 70 (500) 139085 434 80 618 704 927

140175 827 33 35 141026 30 101 6 (500) 64 355 540 (1000) 667 740 94 833 142122 775 143458 735 66 144301 647 734 91 94 983 145145 67 70 414 683 708 889 (500) 146014 23 (1000) 29 322 (500) 43 580 92 629 713 54 (1000) 57 937 49 147094 230 42 55 58 322 90 537 62 639 73 87 148518 (1000) 670 710 73 (500) 824 73 923 149005 131 69 315 414 51 96 629 808

150383 484 513 43 98 (500) 674 838 931 93 (1000) 151031 191 332 439 523 (500) 651 (1000) 776 910 61 152081 152 313 65 449 606 845 903 85 (1000) 153042 154 59 403 83 85 86 514 51 67 77 (500) 858 93 154088 301 57 417 77 516 69 (500) 94 617 843 155056 88 (500) 93 138 221 43 767 804 (500) 9 (3000) 156004 324 28 425 (500) 573 (1000) 157044 180 212 362 564 613 (500) 707 (500) 45 (1000) 60 839 972 158094 111 266 440 514 659 914 96 159063 191 218 58 62 413 (500) 831

160055 78 (1000) 580 787 (500) 925 97 161155 320 65 435 933 162015 130 (500) 288 512 605 13 849 163076 109 237 406 9 532 687 164004 48 58 (500) 112 99 207 452 (1000) 71 548 751 75 905 68 165013 59 402 (500) 824 44 (500) 166012 100 450 724 877 167107 58 (500) 81 242 (3000) 379 467 (1000) 85 501 17 78 658 168025 112 89 610 22 37 763 922 (1000) 169054 153 226 406 880 91 993

170077 133 84 89 501 43 876 901 171152 358 72 (500) 517 757 79 172040 (500) 65 98 99 124 226 49 (500) 348 508 47 995 173169 71 222 387 531 606 78 944 59 174196 276 699 805 16 175114 53 225 31 320 (3000) 33 467 528 658 176007 16 235 (500) 416 91 578 (3000) 861 177063 198 275 87 (500) 98 630 735 73 819 178003 (1000) 64 100 86 227 55 65 (1000) 418 561 67 600 711 179189 254 (1000) 339 (1000) 862 (500) 980 92

180148 67 633 77 867 931 32 75 181138 223 344 75 651 (500) 61 962 182026 321 460 (500) 716 941 (500) 183225 (5000) 534 605 764 (1000) 83 812 24 904 184046 72 89 266 312 572 82 660 (3000) 72 832 (500) 185008 158 263 352 (500) 629 34 73 774 848 915 74 186078 91 187 (500) 641 722 825 187016 72 115 16 89 203 63 370 652 99 728 847 79 912 (1000) 188195 277 358 67 (500) 734 68 872 999 189013 118 57 210 371 (500) 464 94 516 734 812 19 951 76

190034 154 99 273 351 416 40 545 701 4 884 946 191090 (1000) 565 (1000) 683 192017 74 219 38 494 586 (3000) 664 (500) 88 96 891 911 (500) 193120 (3000) 243 361 507 (3000) 624 792 844 194070 130 42 56 59 280 195063 130 221 (3000) 37 46 408 61 506 79 657 66 735 67 907 196017 124 90 249 725 86 831 (1000) 937 42 197059 309 17 485 699 747 810 90 938 198096 112 (1000) 32 328 485 689 855 199063 216 33 403 62 592 601 (500) 44 86 (1000) 998

200148 255 64 329 42 621 50 67 (500) 201337 48 418 (500) 520 628 29 81 (500) 83 797 202223 68 528 614 745 868 203022 435 66 732 801 (500) 931 80 204249 68 372 (500) 724 205126 350 732 77 866 206041 194 285 332 50 62 475 563 79 675 (1000) 854 928 207331 40 540 71 (3000) 676 751 78 (500) 821 99 (1000) 208193 260 407 511 56 708 823 47 75 901 84 209095 143 388 479 675 837 (500) 932 53

210034 152 268 390 (1000) 698 754 847 (3000) 58 921 211062 117 307 471 595 823 212016 (500) 40 214 38 (1000) 348 85 485 529 70 776 846 68 960 213098 (1000) 244 69 (1000) 316 (500) 21 513 668 727 214254 422 73 615 846 49 90 936 (500) 215121 63 69 88 318 64 92 437 64 599 919 34 216082 179 (1000) 228 360 63 424 29 69 (1000) 86 567 852 (500) 59 99 217142 (1000) 96 203 343 419 847 941 218112 226 88 329 73 (500) 92 424 675 91 959 219298 307 464 76

220165 264 346 (3000) 621 893 (1000) 221217 431 592 798 222477 543 (500) 725 99 825 223021 207 390 678 735 96 815 64 93 981 224122 303 33 45 76 718 20 960 225078 194 591 99 744 910 226011 300 25 92 418 (500) 597 633 713 864 71 72 973 (500) 227224 36 (3000) 309 538 615 745 99 956 228005 438 647 76 791 829 903 39 229070 433 517 33 690 907

230111 216 20 60 580 682 (500) 231024 293 (500) 371 578 (1000) 620 800 5 53 928 232099 245 92 376 92 626 782 868 903 233393 571 684 90 885 932 65 234099 400 737 91 907 13 235193 246 (1000) 47 380 575 698 757 87 931 236037 151 485 544 54 (1000) 653 762 63 886 960 62 237051 53 207 375 80 486 1000) 597 680 (3000) 238060 465 85 618 794 (500) 865 957 239051 (500) 144 (3000) 205 28 44 95 (1000) 348 470 583

240157 488 (500) 560 677 928 241116 61 (500) 243 (500) 474 802 37 (500) 73 242380 424 (500) 47 522 766 243003 71 125 32 665 91 94 749 (500) 78 808 24 244115 404 79 245044 266 82 550 689 788 847 78 929 75 246002 4 54 143 46 59 358 544 724 816 88 247015 64 203 20 50 83 353 90 735 (500) 49 940

213. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 27. November 1905. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

94 (500) 185 205 342 591 (1000) 618 772 804 38 927 77 1095 (500) 97 275 610 942 2116 392 (1000) 529 75 (3000) 93 721 69 71 3211 458 85 661 728 820 4119 358 401 562 735 5083 153 420 27 546 (500) 817 905 6161 77 214 311 493 533 606 839 77 98 945 47 7120 314 662 711 8003 120 (1000) 61 96 (3000) 406 42 52 797 (1000) 998 9164 404 93 99 718 895 (1000)

10071 418 (500) 506 18 74 906 32 (1000) 44 71 (500) 11011 (500) 333 86 478 520 693 (1000) 743 12061 292 529 770 874 13163 90 386 (500) 484 612 29 86 809 14153 210 341 46 487 576 606 969 15003 217 70 329 71 476 526 769 (3000) 886 16283 308 581 743 (3000) 919 31 96 17126 71 99 353 648 789 845 18078 178 228 35 647 806 (3000) 67 986 19401 638 60 825 952

20127 374 77 477 823 21251 611 19 792 842 (3000) 22093 235 42 367 511 12 27 863 23243 (1000) 323 (1000) 56 500 64 94 714 69 (1000) 931 64 24463 740 809 14 (500) 92 25067 128 64 314 79 537 647 26022 68 132 402 (500) 57 611 718 79 (500) 809 27094 302 51 435 86 527 653 767 806 71 28424 54 585 674 83 89 758 (1000) 990 29046 409 65 585 717 21 948 62

30068 789 866 910 (3000) 31077 101 19 200 305 452 (3000) 660 763 67 32278 325 57 64 460 99 509 672 715 (500) 53 885 (1000) 959 33032 (500) 126 40 54 285 430 932 34050 116 534 988 35194 369 99 701 864 36061 552 56 87 961 37124 74 360 469 627 (1000) 900 38528 83 84 732 94 (500) 880 94 (1000) 39047 51 82 142 58 599 605 732 56

40101 (500) 296 329 79 426 (500) 522 757 882 990 (500) 41181 402 33 719 876 42414 519 83 92 99 708 960 (500) 43490 522 907 9 10 44273 361 483 (3000) 539 618 46 61 (500) 849 911 15 64 45077 106 347 501 14 50 604 (3000) 60 770 852 89 46306 43 582 (500) 720 60 82 47128 35 86 234 372 416 48082 376 509 607 74 (500) 857 73 904 (500) 21 (50000) 49005 309 52 485 561 604 766 940 75

50065 218 48 55 378 504 678 830 954 51042 (500) 280 92 388 406 41 561 727 77 81 (500) 825 937 52057 229 82 421 705 849 88 53003 247 513 89 620 81 90 763 862 54028 325 32 448 88 94 514 37 (500) 758 801 72 (1000) 917 55008 160 92 353 (1000) 54 504 635 38 65 98 743 922 56098 119 49 234 (500) 42 53 547 (500) 624 700 41 57226 35 372 456 572 607 58185 234 77 92 366 706 18 840 (500) 54 59395 418 35 592 839 66 (3000) 74 945

60038 45 191 263 307 470 579 768 (500) 75 61011 81 270 84 856 916 62033 87 (500) 221 606 23 45 803 12 63212 566 612 751 948 64033 141 43 224 316 454 98 516 621 924 (500) 45 (3000) 65011 172 413 692 (500) 745 88 968 (500) 66084 160 219 27 96 346 680 774 84 (3000) 86 902 67110 505 (1000) 635 999 68075 80 415 32 (500) 36 42 630 741 874 921 39 72 (500) 69089 180 202 453 (1000) 681 912 14 26 (500)

70162 91 257 (3000) 86 335 52 752 951 71023 326 483 87 833 84 912 29 47 72115 60 348 476 561 602 95 735 840 966 73016 27 329 427 (1000) 46 91 520 89 643 729 832 932 69 74057 102 48 308 (500) 441 632 44 788 823 55 75 75000 261 377 89 645 704 817 34 (1000) 76032 314 27 34 58 416 27 529 62 (1000) 77060 62 (3000) 90 119 64 75 489 78200 49 66 325 57 63 92 640 922 89 79170 438 (500) 855

80172 91 335 64 87 544 797 861 81098 200 59 412 93 596 711 866 82090 100 348 458 (1000) 518 (3000) 890 903 83729 53 84183 206 29 36 614 31 744 933 (500) 72 85040 154 314 63 90 (1000) 400 77 78 550 901 86100 57 333 463 817 25 87045 162 351 59 65 80 527 619 (3000) 56 70 726 88018 322 37 431 557 (500) 601 21 710 89010 60 93 191 247 540 656 702

90024 153 65 (1000) 67 642 91012 119 204 40 43 495 654 58 793 848 971 (500) 92085 (500) 349 74 473 (500) 78 525 603 785 928 93061 578 611 94211 365 472 598 615 52 82 858 928 95128 (500) 86 254 346 55 585 (500) 675 869 970 91 96053 314 434 717 801 24 924 29 97153 275 479 757 833 (500) 968 98003 55 286 347 581 638 95 765 909 99072 161 65 67 239 67 306 (500) 450 732 65 957

100172 261 348 473 86 646 95 838 982 101022 49 132 466 508 21 635 (500) 719 (1000) 40 819 54 922 102169 365 (500) 448 68 569 896 (500) 103030 230 314 48 (500) 472 522 44 (1000) 46 864 104160 427 47 509 611 66 870 929 (1000) 105025 198 218 23 302 (1000) 71 (1000) 513 (500) 655 804 43 68 979 106011 71 79 120 245 506 (500) 684 728 845 107075 119 29 312 70 803 99 945 52 (500) 108052 152 273 352 619 (1000) 808 39 44 909 63 109095 141 96 (500) 244 65 81 498 528 653 877

110096 252 488 565 77 602 81 745 74 (500) 111043 107 209 99 (3000) 400 46 571 753 931 93 112341 538 690 804 956 113340 77 485 529 868 933 114150 66 263 (500) 423 27 742 85 89 802 115098 194 292 (500) 301 698 828 920 (500) 37 116000 60 71 268 310 80 535 (1000) 686 724 60 877 (1000) 117357 436 90 596 631 762 916 45 53 (1000) 118050 103 18 95 441 78 85 539 46 682 877 977 119251 401 561 872 924 26

120218 57 521 919 96 121143 86 330 87 432 (500) 49 75 749 826 89 923 49 122017 (1000) 482 (3000) 543 64 70 624 941 123241 481 555 666 744 916 124063 72 145 236 534 663 864 78 90 965 125036 168 273 466 575 724 57 841 946 87 126167 (500) 259 322 98 518 652 95 865 89 127001 84 154 259 (3000) 99 528 67 704 (3000) 128016 257 (500) 362 722 880 (1000) 985 129256 (500) 344 (1000) 462 727 880 911 31

130224 833 63 73 531 771 922 63 131110 898 450 54 563 715 65 132075 105 99 214 54 90 (500) 548 622 23 25 710 (1000) 941 133007 362 769 (5000) 857 953 75 (500) 134183 246 410 552 686 703 (3000) 25 937 82 98 135116 66 526 45 (40000) 903 78 136136 (500) 39 (3000) 80 (500) 219 51 532 45 606 21 831 (3000) 34 137112 244 52 (3000) 394 412 506 674 936 138191 304 (500) 450 53 684 755 915 30 139012 171 336 64 404 524 (1000) 856 920

140239 800 141256 (1000) 385 (1000) 678 705 14 904 11 (1000) 142208 29 63 81 378 410 610 59 753 74 989 143025 (500) 50 (1000) 84 110 24 48 266 344 548 727 38 144233 355 598 881 145054 89 269 (5000) 429 643 62 707 68 836 (3000) 72 913 28 (1000) 146061 111 528 (1000) 607 777 843 67 147000 52 190 (500) 215 (500) 88 343 462 (500) 596 97 857 148093 (500) 193 (500) 213 57 (3000) 394 486 (500) 691 859 (1000) 75 955 76 149064 424 (500) 605 6 (500) 54 761 822

150018 73 217 39 (3000) 81 93 471 533 56 624 (500) 39 151003 34 222 71 374 883 912 (3000) 45 (3000) 152158 66 279 306 17 602 53 742 63 832 98 153266 (500) 428 (500) 77 (1000) 666 890 (3000) 154071 86 (1000) 210 358 74 585 155170 386 425 731 82 (500) 837 156036 54 (500) 150 (500) 59 435 83 667 770 973 157036 116 (1000) 91 370 501 738 933 158089 143 371 583 608 19 30 159147 86 281 (500) 390 443 (5000) 511 633 879 91 916 53 98 (3000)

160309 63 (1000) 555 834 59 62 949 161468 582 649 889 162094 182 464 533 86 642 84 736 (500) 806 80 163364 84 432 (1000) 68 537 (500) 39 (3000) 717 864 927 164203 6 (1000) 55 (500) 342 495 604 10 842 914 165330 60 84 481 589 760 (1000) 166011 43 185 487 561 167053 108 291 308 521 618 (3000) 716 (500) 94 825 (500) 61 904 168221 498 589 812 169148 630 48 74 (500) 86 705 961

170001 13 55 (5000) 82 457 568 171003 208 527 626 (3000) 721 67 933 73 172018 196 267 343 608 57 867 173179 616 52 53 723 174264 66 96 313 531 69 638 57 746 65 97 819 175009 100 35 49 253 83 301 456 902 176149 240 384 (500) 85 (3000) 528 657 794 824 75 177057 211 467 524 42 64 (1000) 865 178178 237 301 (500) 421 32 45 56 63 565 (500) 80 96 (1000) 766 75 (1000) 982 179329 479 650 881 942

180236 544 600 710 43 (1000) 840 917 (500) 30 181052 335 414 529 83 625 734 947 182021 779 183003 77 342 48 184103 431 (1000) 661 836 958 185028 (3000) 61 78 163 516 66 (500) 705 17 186238 353 445 50 (3000) 632 51 733 990 187021 42 106 285 (500) 319 25 72 455 675 188280 425 574 79 685 848 (3000) 917 30 73 88 189120 24 (500) 376 83 513 618 97 742 824 47 904 99

190006 22 152 202 333 570 656 191053 100 (500) 49 82 (3000) 613 848 936 192072 108 226 53 369 474 629 754 846 193094 223 59 (3000) 88 608 45 84 729 71 966 194258 343 472 640 820 71 81 195008 325 483 718 196044 106 435 (1000) 97 627 (3000) 707 49 (1000) 884 197103 21 77 91 220 (1000) 48 69 557 65 (1000) 671 778 831 975 198055 (500) 82 651 983 199254 70 346 474 659 958

200014 37 94 115 462 744 68 866 201172 289 385 512 (3000) 655 716 22 (3000) 933 51 202290 305 41 89 534 649 56 789 (3000) 857 93 944 67 203269 573 813 913 43 78 204036 124 237 472 205161 97 247 377 477 (3000) 971 (500) 206059 265 410 207093 248 355 438 514 670 819 (1000) 73 (3000) 208069 158 232 85 413 543 78 96 738 828 (500) 913 209110 370 441 754 993

210037 41 124 80 220 313 96 (10000) 408 87 656 739 70 812 28 (5000) 925 36 87 (500) 211021 67 177 277 358 499 531 59 212125 207 395 520 626 801 (1000) 17 965 213118 285 370 646 783 806 19 38 46 92 939 214150 58 75 451 81 96 632 (1000) 45 870 (500) 215014 33 380 944 216008 112 210 34 80 358 732 36 939 (1000) 41 217095 105 35 83 (500) 226 49 71 372 453 (1000) 87 (1000) 817 908 23 218046 95 131 95 379 426 (3000) 64 (1000) 535 711 35 219279 (500) 96 327 409 695 726 (1000) 929

220085 282 486 619 80 732 84 (3000) 828 89 993 221004 (1000) 249 300 67 72 (1000) 495 559 65 632 (1000) 90 717 44 (1000) 808 63 222126 315 508 26 (3000) 683 852 223291 (1000) 393 410 (500) 68 (500) 629 224098 169 203 394 (3000) 415 72 93 518 43 616 984 225093 127 272 507 226039 109 55 253 309 817 941 68 227019 118 207 21 413 525 228069 188 97 222 511 27 37 (500) 989 229203 68 350 53 (500) 69 (3000) 422 662 (3000) 854 909

230582 703 59 801 (3000) 231316 70 (500) 585 749 886 91 967 232054 (1000) 80 386 99 424 58 574 707 44 94 859 (3000) 946 75 233088 209 747 86 874 234158 315 59 93 462 68 606 (1000) 80 235149 83 260 320 404 526 79 (500) 600 42 (500) 750 886 (1000) 984 236047 77 227 78 82 604 14 704 75 911 (500) 41 237277 452 717 25 238123 235 41 381 737 70 (3000) 823 35 941 239063 74 151 69 (500) 595 761 841 53 85

240333 82 97 425 29 79 551 686 (15000) 799 807 977 241024 103 38 64 309 68 (1000) 90 436 629 (1000) 63 (500) 242034 40 181 84 223 59 (500) 451 52 515 81 98 (3000) 678 735 825 71 243240 532 640 723 839 929 80 244039 139 (500) 71 704 245067 68 472 (500) 502 10 744 66 808 (500) 24 246086 (3000) 323 533 (500) 79 631 43 796 (500) 965 247334 417 (1000) 511 602 98 (1000) 795 (1000) 887 992 (500)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300000 Mk., 2 Gewinne à 30000 Mk., 4 à 15000 Mk., 9 à 10000 Mk., 18 à 5000 Mk., 314 à 3000 Mk., 495 à 1000 Mk., 860 à 500 Mk.

Berichtigung: In der Nachmittagsziehung vom 25. November ist Nr. 221 616 mit 5000 Mk. statt 500 Mk. gezogen.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 280 1905.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Höhen und Tiefen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(29. Fortsetzung.)

Maria liebte diese Schaustellungen nicht; aber sie zog es dennoch vor, die Abende mit ihrem Verlobten an einem solchen öffentlichen Orte zuzubringen, als in ihrer Wohnung im Hotel Kaiserhof. Die kleine Familie des Fürsten Caragiali befand sich seit einigen Tagen in Berlin, weil hier für die Aussteuer der Prinzessin eine Reihe größerer Einkäufe besorgt werden sollte. Da bis zu dem für die Vermählungsfeier angesetzten Termin nur noch eine Frist von vier Wochen zur Verfügung stand, mußten alle diese Dinge nunmehr einigermaßen beschleunigt werden, und Fürst Joan verband mit der Reise außerdem den geheimen Zweck, sich nach einer passenden Wohnung in der Reichshauptstadt umzusehen. Während das junge Paar nach seiner Vermählung den Sommer auf den rumänischen Familienbesitzungen und den darauf folgenden Winter auf Anraten des für Marias Gesundheit besorgten Hausarztes in Italien zubringen sollte, dachte der lebenslustige Fürst natürlich nicht daran, sich selbst in dies langweilige Flitterwochen-Programm mit einzuschließen.

„Wir können uns ja später wieder vereinigen," hatte er gesagt, „während des ersten Jahres eurer jungen Ehe aber müßt ihr natürlich euch selber überlassen bleiben. Da ist selbst der allerbeste und bescheidenste Schwiegervater immer vom Uebel."

Aber auch in Wien gedachte er nicht länger zu bleiben. Das große Haus wäre ihm zu einsam und unbehaglich geworden ohne seinen Sohn, und er sehnte sich in seinem Umgang wie in seinen Zerstreuungen nach einiger Abwechslung. Vielleicht hatte er sogar allen Ernstes den Entschluß gefaßt, ein wenig sparsamer zu werden, und es war natürlich, daß er auf dem Schauplatz seiner bisherigen Abenteuer und Triumphe, in Paris oder in Wien, nicht daran denken konnte, eine plötzliche Veränderung in seinen Lebensgewohnheiten eintreten zu lassen. So wollte er denn in Berlin Umschau nach einem passenden Unterkommen halten, und es war ihm höchst fatal, daß er gleich in den ersten Tagen seiner Ankunft von einer Erkältung befallen wurde, die ihn nötigte, das Zimmer zu hüten. Doch war er rücksichtsvoll genug, entschieden dagegen zu protestieren, daß sich Lascar und Maria deshalb in ihren Vergnügungen irgend welche Beschränkung auferlegten.

„Für einen Patienten, dem der Arzt das Sprechen untersagt hat, taugt nur die Einsamkeit," meinte er in seiner liebenswürdigen Art, „und je besser ihr euch außerhalb unseres Hotels unterhaltet, desto mehr werdet ihr zu meiner schnellen Genesung beitragen."

Daß sich Lascar dergleichen nicht umsonst sagen ließ, war selbstverständlich; doch auch Maria folgte solchen Aufforderungen ohne Widerstreben. Sie fürchtete nichts so sehr und suchte nichts so ängstlich zu vermeiden, wie das Alleinsein mit ihrem Verlobten, der nun ja bereits in wenigen Wochen ihr Gatte sein sollte. Vielleicht gab es überhaupt kaum irgendwo ein seltsameres Brautpaar als dieses. Als Maria schon wenige Tage nach ihrer unter so peinigenden Umständen erfolgten Verlobung die Gewißheit erlangt hatte, daß Lascars Zustand durchaus kein besorgniserregender und eine Gefahr für sein Leben nicht mehr vorhanden war, da war sie nicht mehr zu bewegen gewesen, den Fuß in sein Krankenzimmer zu setzen, und sie war ihrem Oheim in der auffälligsten Weise aus dem Wege gegangen. Zwar ließ Fürst Caragiali sie nur an eine wider Erhoffen eingetretene günstige Wendung glauben; aber ihr Benehmen mußte ihm fast die Gewißheit geben, daß sie den unwürdigen Betrug durchschaut habe, zu dessen Opfer sie seine Klugheit gemacht hatte. Und es gab Stunden, in welchen sie ihm ihre Verachtung so offen an den Tag legte, daß er ernstlich befürchtete, sie könne das einmal gegebene Wort wieder zurücknehmen und ihn in eine schlimmere Lage bringen, als er seine frühere gewesen war. Aber diese Besorgnis wenigstens hatte sich als eine überflüssige erwiesen.

Maria widersprach nicht, als die schön gestochenen Verlobungs-Anzeigen versandt wurden, und sie stimmte schweigend mit einem leichten Neigen des Hauptes zu, als ihr Fürst Joan ihren eigenen Geburtstag als Termin für die Vermählungsfeier vorschlug. In würdevoller Gelassenheit nahm sie die Glückwüsche entgegen, welche man ihr nach Lascars Wiederherstellung abstattete, und in durchaus tadelloser Haltung machte sie in seiner Gesellschaft die unvermeidlichen Besuche.

Der junge Cavalier hatte sich von den Folgen seines Sturzes viel rascher und viel gründlicher wieder erholt, als es selbst die hoffnungsvollsten Aerzte hatten annehmen können. Nur den gebrochenen Arm mußte er noch eine Zeit lang in der Schlinge tragen; aber als dann der feste Verband entfernt wurde, zeigte sich, daß auch dies verletzte Glied nichts von seiner früheren Kraft und Geschicklichkeit eingebüßt habe. Und nicht nur körperlich war er gesunder als vorher, auch seine Stimmung hatte sich sehr wesentlich verbessert. Es war, als ob er sich in die neue Situation, deren bloße Vorstellung ihm früher so verhaßt gewesen war, nun mit wirklicher Befriedigung und sogar mit einem gewissen Glücksgefühl gefunden habe. Der Bann, in welchem ihn die Erinnerung an Irene und an ihre sinnberückende Schönheit so lange gefangen gehalten, schien durch den Sprung seines Pferdes von der Böschung des Donauufers gebrochen, und je trotziger und unnahbarer ihm die im Sturm gewonnene Braut jetzt so gegenüberstand, desto lockender und reizvoller dünkte ihn offenbar die Aufgabe, sie sich ganz und gar mit Leib und Seele zu gewinnen. Und er wußte, daß ihm jetzt, wo Maria mit unlöslichen Ketten an ihn gefesselt war, Zeit genug für die Erfüllung dieser Aufgabe blieb. Anfänglich hatte er wohl einige feurige Versuche gemacht, in raschem Anlauf das Eis ihrer stolzen Zurückweisung zu brechen; aber nach den herben Zurückweisungen, die er bei diesen Gelegenheiten erfahren, war er augenscheinlich zu der Kenntnis gekommen, daß er ihr erst eine Frist gewähren müsse, ihre zarten Schultern an den Druck des Joches, das sie freiwillig auf sich genommen, zu gewöhnen. Und während dieser Frist behandelte er sie zart und rücksichtsvoll, doch mit jener Rücksicht, die man einem in fremde Verhältnisse versetzten Kinde erweist, ehe man es wieder die ganze Härte einer

strengen Erziehung fühlen läßt. Er unterdrückte in ihrer Gesellschaft seine Neigung zu beißendem Spott, war aufmerksam und ritterlich und ließ sich im übrigen durchaus nicht abhalten, all seinen gewohnten, zum Teil ziemlich lockeren Zerstreuungen nachzugehen.

Seitdem ihm durch das Unwohlsein des Fürsten ausschließlich die Aufgabe zugefallen war, hier in der fremden Stadt für eine angemessene Unterhaltung der beiden Damen zu sorgen, zeigte er sich vollends von seiner liebenswürdigsten Seite, und Madame de Mourdedieu würde für ihn ohne Zweifel auf der Stelle durch Feuer und Wasser gegangen sein. Auf Maria schienen all seine Artigkeiten nur einen sehr geringen Eindruck zu machen. Sie ließ es stillschweigend geschehen, daß sein Benehmen gegen sie gewisse intimere Formen annahm, aber sie selbst blieb kühl und zurückhaltend, wie seit der Stunde ihres ersten Wiedersehens nach jener nächtlichen Verlobung.

Während ihre Nachbarin den tollkühnen Leistungen der beiden Reckkünstlerinnen durch ihre Lorgnette mit gespannter Aufmerksamkeit zusah und hier und da einen kleinen Schrei des Entsetzens ausstieß, wenn irgend eine verwegene Schwingung die Wahrscheinlichkeit des Herabstürzens noch um einige Chancen steigerte, saß Maria stumm und teilnahmslos in ihrem Fauteuil, nicht ein einziges mal in die Höhe schauend und augenscheinlich kaum der Bestimmung des Ortes sich bewußt, an welchem sie sich befand. Nun brachen aufs neue brausende Stürme des Beifalls los; denn während sich die eine der Turnerinnen mit graziösen Kopfsprunge aus der schwindelnden Höhe in das Fangnetz geworfen hatte, glitt die andere in malerischer Pose an einem Seil herab. Auch Lascar beteiligte sich jetzt in diskreter Weise an dem Applaus; denn das eine der beiden Mädchen hatte ein recht hübsches Gesicht und bei den wiederholten lärmenden Hervorrufen, welche ihm zu Teil wurden, verbeugte es sich mit kokettem Lächeln gegen den so überaus stattlich und vornehm aussehenden Kavalier.

„Was werden wir denn jetzt haben?" fragte Madame de Mourdedieu, der es schwer wurde, bei dem ungedämpften blendenden Lichte zu lesen. „Hoffentlich etwas beruhigendes, denn ich bin in Wahrheit halb tot vor Aufregung und Entsetzen."

Lascar, der hinter dem Sessel Marias Platz genommen hatte, warf einen Blick auf den Zettel und sagte lächelnd: „Etwas sehr beruhigendes, wie ich glaube: Ibrahim, arabischer Fuchshengst, in allen Gangarten der hohen Schule geritten von Fräulein Irene Seefels."

„Eine Schulreiterin — ah, das ist langweilig!" meinte die Französin, und mit einem kleinen Seufzer lehnte sie sich in ihren Sitz zurück.

Lascar aber benutzte die kleine Pause, um mit Hilfe seines Glases die Insassen der übrigen Logen füchtig zu mustern. Es waren durchweg fremde Gesichter, und von den üppigen Frauenschönheiten, die in Wien bei einer solchen Vorstellung sicher nicht gefehlt hätten, war hier eben nicht viel zu erblicken. Die einzige Erscheinung, welche die Aufmerksamkeit des Prinzen schließlich für die Dauer einiger Sekunden zu fesseln vermochte, war diejenige eines noch jungen Herrn von wahrhaft herkulischer Gestalt, der mit den Allüren eines Zirkus-Habituee in dem zu den Künstlergarderoben und zu den Ställen führenden Eingang der Manege stand. Obwohl — oder vielleicht gerade weil seine Toilette von tadelloser Eleganz war, und in allen Einzelheiten den neuesten Launen der Herrenmode folgte, war etwas groteskes in seiner äußeren Erscheinung. Das kokette, eng anschließende Röckchen nahm sich auf diesen mächtigen Körper aus wie ein gewöhnlicher Reitsattel auf dem Rücken eines Elefanten und sein dichtes, augenscheinlich von der Natur gelocktes Haar fügte sich nur höchst unvollkommen dem Zwange, welchen irgend ein geschickter Friseur mit Bürsten und Salben und Pomaden auszuüben versucht hatte. Namentlich eine einzelne, widerspenstige Strähne fiel ihm fortwährend über die Stirn, trotz all seiner verzweifelten Versuche, sie mit Hilfe eines natürlichen Befeuchtungsmittels auf dem ihr zugewiesenen Platz festzuhalten. Wenn es somit schwer war, beim Anblick dieses in das Gewand eines Stutzers gekleideten Zyklopen ein leises Lächeln zu unterdrücken, so konnte dies Lächeln doch gewiß bei Niemanden ohne ein gewisses Wohlwollen sein. Denn das in den schönsten Farben der Gesundheit erstrahlende Antlitz mit seiner breiten Nase und seinen derben Zügen zeigte nicht eine Spur von stutzerhafter Blasiertheit, sondern es war von herzgewinnender Gutmütigkeit nud Frische. Im Vergleich mit ihm wirkte der ganze Anzug wie eine drollige Verkleidung, und es war unzweifelhaft, daß der junge Riese in irgend einem andern Kostüme sogar eine sehr vorteilhafte Erscheinung machen müsse.

Nun war der Boden der Arena geebnet, die Flügel der Barriere wurden geöffnet und die Spaler bildenden Stallmeister bemühten sich, ihren Gesichtern einen würdevollen Ausdruck zu geben. Schnaubend und mit übermütigem Kopfschütteln erschien der Fuchshengst Ibrahim unter seiner in ein einfaches, schwarzes Reitkostüm gekleideten Herrin in der Manege. Der junge Riese hatte ihr, als sie unmittelbar an ihm vorübergeritten war, die Hand aufs Herz legend, eine sehr ehrfurchtsvolle Verbeugung gemacht und sie hatte ihm mit einem ganz leichten Neigen des Hauptes und mit einem freundlichen Lächeln für diese Huldigung gedankt.

„Eine sehr vornehme Erscheinung für eine Kunstreiterin — und ein auffallend schönes Gesicht," sagte Madame de Mourdedieu, die ihre Lorgnette wieder in Bewegung gesetzt hatte. „Müssen Sie mir darin nicht beistimmen, Durchlaucht?"

Die Frage war an den Prinzen Lascar gerichtet; aber sie wartete vergebens auf eine Antwort. Wenn jetzt eine Königin zu ihm gesprochen hätte, so würde er es unzweifelhaft ebenso vollständig überhört haben. Er dachte weder an Madame de Mourdedieu noch an seine Braut; all seine Kraft zu empfinden und zu denken schien sich in seinen Augen zu konzentrieren und in dem heißen, entsetzten, sprühenden Blick, mit welchem er die Bewegungen der schönen Reiterin verfolgt.

„Bei Gott — sie ist es!" murmelte er. „Und im Zirkus!"

Es ging wie ein leises Erbeben über seine Gestalt. Nie in seinem Leben hatte ihn eine Ueberraschung so wenig gerüstet gefunden wie diese, — nie hatte er eines so verhältnismäßig langen Zeitraumes bedurft, um seine äußere Haltung auch nur notdürftig wieder zu gewinnen. Sein Sitz schien sich ihm plötzlich in einen glühenden Rost verwandelt zu haben. Wieviel hätte er darum gegeben wenn es ihm jetzt vergönnt gewesen wäre, aufzuspringen und diesem marternden Anblick zu entfliehen! Und dann nahm ihn das Bild dieses wunderbaren Weibes doch wieder mit all seiner alten Zaubermacht gefangen. Mit der Gier eines Verschmachtenden sog er die schmerzliche Seligkeit dieser Minuten ein. Wie schön sie war! — Und wie königlich stolz trotz ihrer unwürdigen Lage! Auf diesem marmornen Gesicht war nichts von dem süßen, unveränderlichen Lächeln der Zirkusdamen, in ihrem Gebaren nichts von den kleinen koketten Künsten einer Gauklerin. Ja, wenn hier und da bei den wirklich staunenswerten Leistungeu ihres mit fester, unfehlbarer Hand geleiteten Pferdes ein dröhnender Beifall losbrach, zuckte es wie in unverhehlter Verachtung um ihre Lippen. Mochte auch ihr Schicksal von der Gunst oder Ungunst dieser tausendköpfigen Menge abhängig sein, sie betrachtete dieselbe doch offenbar mit der nämlichen Geringschätzung, mit der sie einst an den Bettlern und Drehorgelspielern im Prater vorübergaloppiert war.

(Fortsetzung folgt.)

Gelungene List.

Kriminal-Humoreske von J. Cash.

„Ich höre ja gern von Ihren Erfolgen", sagte ich eines Abends zu meinem Freunde De Warre, dem Detektiv, als er mir mehrere Geschichten aus seiner Praxis erzählt hatte, „aber haben Sie denn nie erlebt, daß der Verbrecher schlauer war als Sie?"

„Nur zu oft," erwiderte er lachend. „Wer bei uns in sechzig Prozent seiner „Fälle" Erfolg hat, der kann von Glück sagen. Aber so ein „Hineinfall" pflegt weiter nicht interessant zu sein, man könnte nur von unendlicher Geduld und unermüdlichem Suchen erzählen. Indessen, als ich noch bei der Kriminal-Polizei war, habe ich einen Fall erlebt, der, wie ich meinen sollte, keine schlechte Geschichte abgeben würde. Freilich schneide ich dabei nicht gut ab, aber ich habe den Aerger schon längst überwunden. Zu meiner Entschuldigung kann ich ja anführen, daß der Kerl, der mich hineingelegt hat, ein so raffinierter Halunke war, wie er sobald nicht wieder vorkommt. Es geht mit der Verfolgung

eines Verbrechers in den meisten Fällen so zu, wie bei einer Schnitzeljagd — trotz aller möglichen Irreführungen hinterläßt der Fuchs eine starke Fährte. Dieser Dramond aber hatte den Kopf auf der richtigen Stelle."

„Wer war das?"

„Erinnern Sie sich denn nicht des „Falles" von Blacketts Bank in den achtziger Jahren? Nein? Der rief ja damals so viel Aufsehen hervor und die Zeitungen waren voll davon. Na, die Geschichte ist wert, daß man sie von Anfang an erzählt."

„Percy Dorman Dramond war vor einigen zwanzig Jahren eine der bestbekanntesten Persönlichkeiten in Manchester. Er war der Leiter von Blacketts Bank, und Blacketts Bank war damals im Norden Englands so gut bekannt wie die Bank von England. Alle Klassen der Bevölkerung standen mit ihr in Verbindung und in den bedeutenderen Städten des Nordens hatte sie ihre Filialen. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts war sie gegründet worden, und Generationen von Blacketts hatten durch sie Vermögen erworben. Die Firma ging Blackett, Jepson and Royle, und Dramond war ein Neffe von Royle. In jungen Jahren war er bei der Bank eingetreten und hatte es hier bis zum Mitinhaber gebracht. Seine Sozien waren Herren in bereits vorgerückterem Alter und so ging allmählich fast ausschließlich die Leitung der Bank in seine Hände über."

„Er war ein vornehm aussehender Herr von mittlerer Größe und ging stets untadelhaft gekleidet. Mit einem sehr einnehmenden Wesen verband er große Gastfreundschaft, und jeder, der mit ihm in Berührung kam, empfing den besten Eindruck von ihm. Unter seiner Leitung prosperierte die Bank in ganz hervorragender Weise. Er selbst bekleidete alle möglichen Ehrenämter nnd wurde sogar 1883 ins Parlament gewählt. Seine Tätigkeit in der Volksvertretung verfolgte man in Manchester mit größtem Interesse und man wollte wissen, daß seine große Kenntnis von Finanzoperationen und sein ungewöhnlicher Scharfsinn auch von den Parteiführern sehr geschätzt wurden."

„Aber noch kein ganzes Jahr hatte er im Parlament gesessen, als es zum Krach kam. Wie es seine Gewohnheit war, war er nach dem Norden auf die Jagd gefahren, und da fiel es dem alten Jepson, einem seiner Sozien, ein, daß man nicht so wie in früheren Jahren die Leitung der Bank dem Prokuristen allein überlassen dürfe. Die Beamten waren nicht wenig erstaunt, daß er jetzt morgens zeitig in die Bank kam und bis spät in den Nachmittag emsig arbeitete. Seitdem Dramond die Zügel der Regierung ergriffen hatte, hatte er so etwas nicht getan. Zum großen Aerger der davon Betroffenen steckte der alte Herr in alles seine Nase. Wohl nur aus Neugier. Zu seiner eigenen großen Ueberraschung fand er jedoch, daß nicht alles in Ordnung war. Es stellte sich ein Manko von siebzig bis neunzigtausend Pfund heraus. Er traute seinen Rechnungen nicht und prüfte immer und immer wieder die Konten, erhielt aber stets das gleiche Resultat. Er berief seine Sozien zu einer Konferenz — Dramond war allerdings nicht dabei — machte den Herren von seiner Entdeckung Mitteilung und gemeinschaftlich forschte man nach. Aber das Resultat blieb immer das gleiche, und schließlich sandte man ein Telegramm an Dramond, in dem man dringend seine Rückkehr verlangte."

„Wie ich schon sagte, der Kerl war kein gewöhnlicher Spitzbube, und als er gehört hatte, was seine Sozien ihm mitzuteilen hatten, lachte er ihnen ins Gesicht und fragte sie, ob es wohl hübsch wäre, einen Mann nur deswegen in seinem Vergnügen zu stören, weil sie nicht mehr rechnen könnten. Im übrigen, meinte er, sei es jetzt spät und die Geschichte hätte wohl noch bis morgen Zeit, wo er ihnen ihren Irrtum beweisen würde. Sein selbstbewußtes Auftreten verfehlte seine Wirkung nicht, und man ließ für heute die Sache ruhen. Abends kehrte er aber nochmals nach der Bank zurück, sagte dem Nachtportier, daß er noch ein dringendes Geschäft zu erledigen hätte und steckte sich in aller Gemütsruhe eine Summe ein, die man auf dreißigtausend Pfund schätzte. Am andern Morgen war er verschwunden und er hatte sogar noch die Frechheit, ein paar Zeilen zu hinterlassen, in denen er seinen Sozien von seiner letzten Heldentat Kenntnis gab."

„Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, und die Bank setzte eine Belohnung von tausend Pfund aus. Drei von uns erhielten den „Fall" zur Bearbeitung und wir waren überzeugt, daß wir in ein paar Tagen den Defraudanten in Händen haben würden, da er das Land unmöglich habe verlassen können. Nahe an Mittternacht war es, als er aus der Bank wegging, und am andern Morgen um zehn lag der „Fall" bereits in Händen der Polizei. Auf den Kontinent oder einen transatlantischgn Dampfer konnte er inzwischen nicht gelangt sein, und da alle Häfen scharf bewacht wurden, erschien uns seine Festnahme nur als ein Frage der Zeit. Ich wurde in Liverpool stationiert.

„Drei Tage waren verstrichen, als die Nachricht kam, daß er in Folkestone von meinem Kollegen Greyson verhaftet worden sei. Darüber freute ich mich nun garnicht, bald aber zeigte es sich, daß ich durchaus keinen Grund hatte, eifersüchtig zu sein. Denn es stellte sich heraus, daß der Verhaftete, den man trotz seiner Proteste nach Londongebracht hatte, der war, für den er sich ausgegeben hatte, nämlich ein in Paris domilizierter englischer Kaufmann mit Namen James. Selbstredend wurde er sofort freigelassen, und trotzdem man ihn des bedauerlichen Versehens wegen um Entschuldigung gebeten hatte, wandte er sich doch an die Presse. Die Zeitungen schlugen Lärm und zogen über die Polizei her. Die Folge war, daß wir ein vertrauliches Zirkular erhielten, des Inhalts — wir sollten in unserer Wachsamkeit zwar nicht nachlassen, zu einer Verhaftung aber erst dann schreiten, wenn wir vollkommen überzeugt wären, daß wir den richtigen Dramond vor uns hätten."

„Wie gesagt, ich war also in Liverpool stationiert und sollte darauf achten, daß der Flüchtling nicht hinüber nach den Vereinigten Staaten käme. Jeden ausfahrenden Dampfer beobachtete ich, bis zum letzten Augenblick blieb ich auf Deck und wohl kein einziger Passagier mag meiner Aufmerksamkeit entgangen sein. Ich war der Ansicht, daß Dramont den Versuch, Europa zu verlassen ein paar Wochen aufschieben würde, weil dann die Jagd auf ihn weniger eifrig betrieben werden würde, und die Folge gab mir auch recht. Vier Wochen waren seit seiner Flucht vergangen, und ich befand mich auf der „City of Madrid", um den letzten Schub Passagiere abzuwarten, die eben der Tender an das Schiff brachte. Als der Tender sich an die Seite des Dampfers legte, erregte das Benehmen eines ältlich aussehenden Herrn auf ihn meine Aufmerksamkeit. Ganz verstohlen und ängstlich sah er sich um, so daß ich Verdacht schöpfte, und als er auf Deck kam, atmete er förmlich erleichtert auf, dann begab er sich nach unten. Er sah zwar etwas über sechzig Jahr aus, und Dramond war ja erst vierzig, wir vermuteten aber, daß er sich verkleidet haben würde."

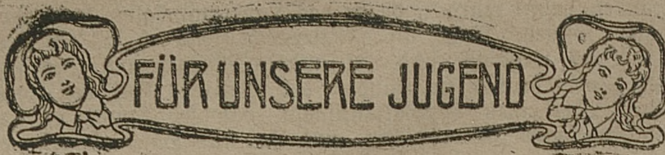
„Sofort war mein Entschluß gefaßt. Mein Ahnungsvermögen, das mich selten täuscht, und das für unseren Beruf so ungeheuer wichtig ist, sagte mir, daß ich den Gesuchten vor mir hätte, und nachdem ich ihm nach unten gefolgt war, ging ich zum Kapitän, stellte mich ihm vor und bat um die Erlaubnis, die Reise nach New York mitmachen zu dürfen."

„Gewiß, gewiß," antwortete Kapitän Odiham, „wenn Sie der Ansicht sind, daß Sie Ihren Mann an Bord haben, so sollen Sie bei uns alle nur mögliche Unterstützung finden."

„Ich dankte ihm und wanderte nochmals nach unten, um die Passagierliste nachzusehen. Mein verdächtiger Reisegefährte figurierte auf ihr als ein gewisser Rodell."

„Dank dem Steward erhielt ich bei Tische Rodell gegenüber meinen Platz. Da ich eine volle Woche zu seiner Beobachtung Zeit hatte, so nahm ich mich am ersten Tage in acht, ihn nicht durch zu scharfes Aufpassen mißtrauisch zu machen. Ich tat so, als beachtete ich ihn garnicht, konnte aber doch sehen, daß ihm nicht wohl zu Mute zu sein schien, und daß er seinen sämtlichen Nachbarn ängstliche Blicke zuwarf. Während des Diners sprach er mit niemanden, und sobald es vorüber war, zog er sich zurück. Ich selber verbrachte einen recht angenehmen Abend. Mein Nachbar zur Linken war der Herr Wilfrid Lytchett, — ein Sohn von Lord Barmore, wie ich aus einem genealogischen Kalender in der Schiffsbibliotek feststellte. Er war ein sehr liebenswürdiger, gebildeter Herr, eben dreißig Jahr, und von jenem unerträglichen Stolz und jener Zurückhaltung, die sonst Herren von vornehmer Geburt zeigen, vollkommen frei. Seiner Aufforderung nach Tisch mit ihm auf Deck eine Zigarre zu rauchen, kam ich gern nach und ich beglückwünschte mich, eine solch angenehme Bekantschaft gemacht zu haben."

(Schluß folgt.)



Gute Sprüche, weise Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

*

Ordnung lerne, liebe sie,
Ordnung spart Dir Sorg' und Müh'.

Kleine Erzählungen.

Nachteil des Aberglaubens. Darius, König der Perser, kam mit einem Heere und vielen Schiffen nach Griechenland, um dieses zu erobern. Bei seiner großen Macht an Menschen, Reiterei und Schiffen wäre es ihm ein leichtes gewesen, die Griechen zu unterjochen. Aber trotzdem verlor er die Schlacht, und seine Armee mußte fliehen. Daran war sein Oberfeldherr Hippias durch seinen Aberglauben schuld. Als die Athener den Persern in Schlachtordnung gegenüberstanden, überfiel den Hippias ein heftiges Niesen und Husten, wobei ein Zahn losging und in den Sand fiel, so daß er denselben nicht wiederfinden konnte. Obschon das Niesen und Husten bei dem von so vielen Tausend Menschen und Pferden erregten Staube und das Losgehen eines lockeren, wackeligen Zahnes etwas ganz einfach Natürliches war, sah es doch Hippias als eine bösartige Vorbedeutung an. Dieser Aberglaube benahm ihm Mut und Besonnenheit, er leitete seine Armee schlecht und verlor die Schlacht.

Armut schändet nicht. Einem Vetter des Aristides, Kallias, wurde bei einem Prozesse unter anderem auch vorgeworfen, daß er trotz seines Reichtums seinen berühmten Anverwandten, dessen Ansehen und Dienstleistungen ihm oft genutzt hatten, in Armut sitzen ließe. Da Kallias gewahr wurde, daß die Richter durch diese Vorstellung besonders aufgebracht wurden, so rief er den Aristides und bat ihn, vor den Richtern das Zeugnis abzugeben, daß er ihm öfters viel angeboten und ihn gebeten hätte, es anzunehmen. Aber Aristides wollte dieses nicht tun, sondern sagte, er dürfe mehr auf seine Armut stolz sein, als Kallias auf seinen Reichtum. Es gäbe viele Menschen, welche Reichtümer gut oder schlecht gebrauchten, aber man fände nicht leicht einen, der Armut großmütig ertrüge; denn wer ungern arm wäre, schäme sich, es zu sein.

Im Vertrauen

Der Wert des Geldes.

Geld! Welch kleines Wort, das die Welt regiert! An dem Tränen und Seufzer und Schweißperlen haften und das doch wieder die Quelle tausenderlei Freuden und Wonnen ist! Geld! Auf wen übt dieses Wörtchen nicht einen unentrinnbaren Zauber aus? Es macht die Menschen jubeln und verzweifeln, es kann Freunde und Gatten trennen und ganze Völker entzweien, es kann aber auch zum lichten Glücksengel werden, da, wo Armut, Not und Dürftigkeit hausen. Auch im Frauenleben spielt das Geld eine große Rolle. Besonders die Frau hüte sich vor allzu großem Hang nach Geld, denn es bringt ihr in den seltensten Fällen Glück! Ihr Herz und Gemüt sind anders beschaffen wie das der Männer und finden niemals volle Befriedigung im äußeren Schein, im Wohlleben des Reichtums. Hütet euch, ihr Mütter und Mädchen, aber ganz besonders in Eheschließungen einzuwilligen, die nur des Geldes wegen zu Stande kommen! Unter hundert solcher Ehen ist kaum eine, die sich leidlich glücklich gestaltet. Besonders ihr Mütter, deren stolze Pläne meistens nach Rang und Reichtum für die Kinder stehen, ihr vergeßt darüber gar zu leicht das wahre Glück euerer Töchter! Ihr vergeßt, daß der Mensch nie genug hat, und mag sein Besitz und Ansehen noch so groß sein! Es wird immer welche geben, die darüber stehen und den Neid erwecken! Wohl habt ihr das Recht und sogar die Pflicht, bei Eheschließungen streng darauf zu sehen, daß hinreichende Mittel oder Verdienst da ist, um einen neuen Hausstand zu gründen, denn an Nahrungssorgen zerschellt das schönste Eheglück; aber genehmigt keine Ehe, wobei das Herz nicht mitspricht, sondern nur die „gute Partie" ins Auge fällt! Und ihr, Mädchen, folgt nur dem Zug des Herzens und nicht eitlem Blendwerk des Goldes! Hütet euch, ihr reichen Mädchen, euch nur des Geldes wegen nehmen zu lassen! Euer Herz, euer besseres Selbst, euer Ichgefühl werden dadurch beleidigt! Ihr seid jung und kennt den Ernst des Lebens nicht, der ein Frauenherz zermalmen und vernichten kann, wenn es nicht die Wunderkraft der Liebe stärkt, wenn nicht häuslicher Friede das Gleichgewicht der Seele wiederherstellt! Geld ist ein gefährlicher Dämon, der Leib und Seele verdirbt! Lernt es schätzen, aber nicht leidenschaftlich — lieben.

Die praktische Hausfrau

Der Leinwand-Schrank. Von der Leinwand gibt es viele Sorten, von dem höchstmöglichen Grade der Feinheit bis herab zur groben Sackleinwand. Beim Einkauf von Leinwand hat man vor allem darauf zu achten, daß die Fäden alle dieselbe Gleichheit, Dichtigkeit und Festigkeit besitzen. Da mancher Fehler des Garns und des Webers durch die Appretur, besonders durch Streichen und Glätten verdeckt wird, so ist es geraten, die Leinwand ohne Appretur zu kaufen oder sie durch Waschen einer Probe zu entfernen. Eine häufige Verfälschung der Leinwand besteht im Vermischen mit Baumwolle. Ein einfaches Mittel zur Erkennung der Fälschung ist das Befeuchten der Leinwand mit Leinöl. Dadurch erhält die Leinenfaser ein Aussehen wie geöltes Papier, während die Baumwollfaser weiß bleibt. Die gefälschte Leinwand hat dann weiße und durchscheinende Streifen. Zum Aufbewahren legt man die Leinwand gerollt in Koffer und Kisten, welche an einem trockenen, luftigen Orte stehen. Gebläute oder gestärkte Leinwand muß man vor der Aufbewahrung erst waschen und rollen, weil sie sonst vor der Zeit mürbe werden würde. Man bewahre aber die Leinwand nicht zu lange auf, weil sie durch zu langes Liegen an Haltbarkeit verliert. Sie hält sich nur zwölf Jahre in völlig unverdorbenem Zustande; dann nimmt sie nach und nach an Güte ab und wird schwach und mürbe.

Mittel gegen rauhe Haut. Von einer Mischung von 90 Gramm Rosenwasser, 30 Gramm Glyzerin und 10 Tropfen Karbolsäure nimmt man einige Tropfen in die Hand und reibt damit Gesicht, Hals und Arme nach dem Waschen ein. Ein anderes Mittel ist eine Mischung von 30 Gramm Wallrat, 30 Gramm weißen Wachs, 30 Gramm Olivenöl und 1 Eßlöffel voll Honig.

Humor des Auslandes

Ein Diplomat. Miß Dolly (erzürnt): „Herr Brown, Sie sollen gestern behauptet haben, daß ein Mann beim Anblick meines Gesichts sofort davon laufen würde?" — Brown: „Sehr richtig, Gnädigste, nämlich aus Angst, daß er sich sofort in Sie verlieben könnte."

Ermutigend. Patient: „Ziehen Sie auch Zähne schmerzlos?" — Zahnarzt: „Nicht immer, bei meinem letzten Patienten habe ich mir sogar die Hand verrenkt."

Auch ein Kompliment. Junge Dame: „Herr Smith, es tut mir sehr leid, daß der Pluto Sie neulich gebissen hat." — Smith: „O bitte, das hat weiter nichts zu sagen." — — Junge Dame: „Aber doch, denn der arme Hund ist seitdem krank.

Boshaft. Ethel: „Als ich Charley mein Jawort gab, sagte er, er wäre im siebenten Himmel." — Maud: „Das glaube ich, denn er war schon sechsmal anderweitig verlobt."

Geographisches Rätsel.

Kalt ist meine Quelle
Kalt ist meine Welle;
Nimm mir den Kopf dann bin ich heiß,
Wie es jedermann wohl weiß.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)